

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

**Volksblatt. 1930-1933
44 (1930)**

205 (3.9.1930)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-508636](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-508636)

Volksblatt

Tageszeitung der Sozialdemokratischen Partei für Oldenburg und Ostfriesland

Hauptgeschäftsstelle: Wilhelmshaven-Rüstringen, Peterstraße 76, Telefon Nr. 58 und 109; Geschäftsstelle Oldenburg: Ahrenstraße 4, Telefon Nr. 2508; Geschäftsstelle Nordenham: Bahnhofstraße 5, Telefon 289; Geschäftsstelle Brate: Bahnhofstraße 2, Telefon 341.

Der Bezugspreis beträgt 2.30 RM zuzüglich Bestellgeld, Ausgabe A 2.25 RM monatlich. Anzeigen: Die einpaltige mms-Zeile 12 Spf., Ausgabe A 10 Spf., Familienanzeigen 10 Spf., auswärts 20 Spf., Retikamen: Einpaltige mms-Zeile total 40 Spf., auswärts 65 Spf.

Druck und Verlag: Paul Hug & Co., Wilhelmshaven-Rüstringen, Postfach-Ronto: Paul Hug & Co., Wilhelmshaven-Rüstringen, Hannover 18760. Das Volksblatt erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Anzeigen-Nachnahme bis 9 Uhr vormittags.

Nummer 205

Mittwoch, den 3. September 1930

44. Jahrgang

Warum wählen wir sozialdemokratisch?

von Wilhelmine Siestes, Lehrerin in Leer.

Vor jeder Wahl liest man in den bürgerlichen Zeitungen ganz erschreckliche Räuber- geschichten über die Sozialdemokraten; doch all- mählich wird so faustdick aufgetragen, daß auch den nicht allzu schlauen Lesern Zweifel be- schleichen, ob das wohl alles der Wahrheit ent- spricht. Man will natürlich den argllosen Wäh- ler — und dabei denkt man nicht zuletzt an die Frauen — davor bewahren, dieser Partei seine Stimme zu geben. Es gibt ja so viele andere — gegen dreißig sollen es diesmal sein, die alle möglichst stark in den Reichstag einziehen möch- ten. Und so sehr sie sich gegenseitig bekämpfen, in einem sind sie sich merkwürdigerweise einig: in ihrem Feindschaft, um nicht zu sagen ihrem Haß gegen die Sozialdemokratie.

Ihr Streit geht nur darum, wer am wenig- sten rechts, wer rechtsler und wer am rechtssten steht, aber sie sind — sie unterstreichen es im- mer wieder — allesamt bürgerlich. Damit ziehen sie die Grenze: ein Arbeiter ist beiseite kein Bürger! In früheren Jahrhunderten zeigte der Geldbeutel den Unterschied; heute soll es vorkommen, daß man daran zuweilen einen Bürger nicht mehr oder Proleten unter- scheiden kann — aber trotzdem: ein Bürger muß etwas Besseres sein als ein Arbeiter, sonst würde man seine Zugehörigkeit zum Bürgertum nicht so ängstlich betonen.

Nun — drehen wir den „Spiegel“ um und lassen wir ihn vor dem „Bürger“ stehen — und lassen wir das, was dabei heraus kommt, unter sich! Jeder aber, der stolz darauf ist, Arbeiter, das heißt körperlich oder geistig schaffender Mensch zu sein, weiß, wie er sich zu verhalten hat angesichts der Parole: Wählt bürgerlich!

Mit noch einem Schlagwort sucht man den urteilslosen Wähler zu bestechen, indem man behauptet — mit einem verächtlichen Seiten- blick nach links —: Wir sind national! Alle Rechtsparteien gebärden sich, als ob sie die Vaterlandsliebe in Erbschaft hätten.

Ne sind Heimat und Volk gleichgültig? Die Frage stellen, heißt eigentlich schon die Millionen sozialistischer Wähler und Wäh- lerinnen beleidigen! Wir alle haben unser Vaterland mindestens ebenso lieb wie jene; es müssen schon abnorme Menschen sein, die nicht das Gefühl des Verbundenheitens kennen mit dem Volk, das ihre Sprache spricht, mit dem Land, das ihnen Heimat ist. Mit welcher inni- gen Begeisterung singen unsere Jungen, die heute schon ein Südtisches Denkschild durchwandern dürfen, von der Schönheit unsrer deutschen Erde!

Aber eigentlich ist es ein Wunder, daß es so ist; daß Jahrhunderte voll Nationalismus nicht dieses elementare Gefühl hätten töten könn- en. Hat denn je ein Landesvater danach ge- fragt, ob seine „Kinder“ alle gleicherweise hat- ten, ihren Vaterland und die Seele zu fühlen? Alle Rüstern von Gottes Gnaden hielten es mit deutscher Würde vereinbar, daß das „Volk“ in den Niederungen des Lebens darste, und daß die Besitzenden die Herren waren. Und wer gleiches Recht für alle zu fordern sich erklärte, für den war kein Platz mehr innerhalb der Nation — oder will jemand ver- haupten, daß ein Karl Marx, ein Friedrich Engels freiwillig und freudig das Vaterland mit der Fremde tauschten? Und der Zimmer- all der Familienväter, die durch das Sozialisten- gefeh von Weib und Kind und aus der Heimat getrieben wurden, schreit noch heute in alle Welt, wer sie zu „vaterlandslosen Gesellen“ macht!

Und was deutscher Geist an Kulturwerten schuf — unsere Maler, Dichter, Musiker, unsere Gelehrten und Erfinder — das zu kennen und

Nazi-Agitation in der Marine?

Untersuchungsverfahren gegen Arzt aus Schortens u. Oldenburger Kaufmann?

Uns Aurich wird der Presse das Folgende berichtet: Die Staatsanwaltschaft in Aurich hat ein politisch bedeutames Strafverfahren ein- geleitet, das ein Gegenstück zu dem kürzlich beim Reichsgericht durchgeführten Sopherratsverfah- ren gegen Kommunisten bildet. Das Reichs- gericht hatte Kommunisten wegen Sopherrats zu hohen Freiheitsstrafen verurteilt, weil sie in Wilhelmshaven kommunistische Propaga- anda in der Reichsmarine machten und Flug- zettel verteilten, aber auch eine Zellenbildung in der Reichswehr erreichen wollten.

Das Verfahren bei der Staatsanwaltschaft in Aurich, das auch noch den Oberreichsanwalt beschäftigten wird, richtet sich gegen den Me- dizinalrat Dr. Gossel aus Schortens bei Feer und den Kaufmann Fromm aus Oldenburg. Beide sind nationalsozia- listische Agitatoren. Ihnen ist von der Partei- leitung die Aufgabe zugewiesen, innerhalb der Reichsmarine nationalsozialistische Propa- ganda zu machen und nationalsozia- listische Zellen zu bilden.

Als zwei beurlaubte Matrosen des „Albatros“ nicht auf die Plätze der beiden Nationalsozia- listen eingehen wollten, forderten sie die beiden Agitatoren zur offenen Meuterei auf, und zwar mit den Worten: „Den Vorgelegten müßt ihr den Befehl verweigern. Nach zwei Tagen werdet ihr uns doch gehorchen müssen, ihr Kanaken.“ Die Vorgehänge sind zur Kenntnis des Reichs- mehrministeriums gekommen, das die Angelegen- heit sofort der zuständigen Staatsanwaltschaft weitergeleitet hat.

Kolonialkrieg in Afrika.

Französische Truppen von Eingeborenen überfallen und niedergemacht.

Vier Offiziere und 42 Mann französischen Militärs wurden in Nordafrika von Ein- geborenen eines noch nicht unterworfenen Stam- mes angegriffen und sämtlich getötet.

Der Verbroderföng wird freigelassen. Bei der Ankunft der Kriminalpolizei ist ein Schreiben des amerikanischen Generalkonsulats eingetroffen, in dem erklärt wird, daß die ame- rikanischen Behörden keinen Auslieferungsa-

antrag bezüglich des Jack Diamond stellen wür- den. Die Kriminalpolizei hat daraufhin beim Auswärtigen Amt in Berlin angefragt, ob sie Diamond ausweisen oder freilassen soll.

Der neue Ozeanflug geglückt.

Französische Flieger in Neuport gelandet.

(Neuport, 3. September. Radio- dienft.) Die französischen Ozeanflieger Colte und Bellonte sind gestern abends um 7.13 Uhr amerikanischer Zeit auf dem Flughafen Cur- tiefield bei Neuport gelandet, wo sie von tausenden von Zuschauern jubelnd begrüßt wurden. Die beiden Flieger legten die Strecke Paris-Neuport in 37 Stunden und 18

Minuten zurück. Das sind knapp vier Stunden mehr, als Lindbergh seinerzeit zu seinem Ozean- flug von Neuport nach Paris benötigte. Die letzte Strecke an der amerikanischen Küste hatten die Flieger in äußerst schlechtem Wettergebiet zurückzulegen. Auf dem Festlande wurden sie von amerikanischen Marinefliegern empfangen und nach Neuport geleitet. Hier machten sie vor ihrer

Landung noch drei Ehrenrunden um das weite Flugfeld. Unter den Empfangsgästen befand sich auch der deutsche Ozeanflieger von Gronau. Der offizielle Empfang Coles und Bellontes durch die amerikanischen Behörden und die Stadt Neuport soll heute mittag erfolgen.

Zwei furchtbare Familientragödien.

Schaurige Szenen der Not und Verzweiflung.

(Chemnitz, 3. September. Radio- dienft.) Am benachbarten Oberprohna wurden gestern abend der Kolporteur Paul Fischer, seine Ehefrau und ihre vier Kinder im Alter von sechs Monaten bis zu neun Jah- ren durch Gas vergiftet tot aufgefunden. Fischer und seine Frau, die in glücklicher Ehe lebten, haben die Tat in gegenseitiger Einver- ständnis wegen wirtschaftlicher Notlage begangen.

(Dresden, 3. September. Radio- dienft.) In Kesselsdorf wurde gestern mittag in ihrer Wohnung die Ehefrau eines Bergarbeiters, die bereits schon einmal einen Selbstmordversuch unternommen hatte, er- hängt aufgefunden. Vorher hatte sie ihre sieben Jahre alte Tochter mit Leuchtgas vergiftet. Sofort ausgenommene Wieder- belebungsversuche blieben bei beiden erfolglos. Der Grund zu der Tat wird in Familien- gerwärtnissen gelöst.

München gekommen war, sowie dem Leiter der Sturmabteilung SA, Hauptmann a. D. Stenel, der konflikt innerhalb der Berliner national- sozialistischen Partei angeblüh wieder beigelegt worden. In einer Sonderausgabe des Amtsblatts des Reichsgebiets werden die Wahlen für den neuen Landtag des Reichsgebiets auf den 10. Oktober festgesetzt. In Bombenlegerprozessen gehen die Verhandlungen durch Vernehmung des Untersuchungsrichters weiter.

zu würdigen, sich daran zu erfreuen war im- mer das Vorrecht jener, die sich auf ihre Bil- dung etwas zugute tun und die nicht einmal ein Gefühl dafür haben, welcher Kulturshande sie sich mitschuldig machen, daß der Masse des Volkes jene Schätze verschlossen bleiben. Man geht unserer arbeitenden Volk nur die Möglich- keit, die reichen Kulturgüter unsrer Nation zu lernen, und es wird stolz darauf sein! Es wird bewußter und tiefer national empfinden als alle nationallistischen Schreier.

Und doch nennen wir uns international und scheuen uns nicht, das immer wieder hervorzuheben. Wir sind so international, wie ja. A die christliche Kirche es ist oder doch sein sollte. In der Einsicht nämlich, daß jen- seits der Grenzen eines Landes auch Menschen wohnen, die trotz aller Verschiedenheit der Sprache und Sitte das mit uns gemeinsam haben, daß sie eben — Menschen sind. Men- schen, die wie bei uns das Kennen nach dem Glück machen, bei dem einige wenige ans Ziel kommen und dabei die andern zertreten. Wir sehen; da ist kein Land der Erde, in dem nicht der große Kitz kauft. Sie Wessig und Macht — sie Armut und Ohnmacht. Da geht jedem Denken die Erkenntnis auf: nicht einzelne Menschen sind verantwortlich zu machen — die Quelle des Übels ist die falsche

Wirtschaftsordnung, die es ermöglicht, daß ein- zelne ungeheure Kapitalien in ihren Besitz bringen auf Kosten vieler andrer, die ihre Arbeitskraft verkaufen müssen, um den Besitz einzelner zu mehren und oft ins Ungemessene zu steigern, während sie selber ein Leben lang ent- behren. Dies kapitalistische System beherrscht alle Völker nach dem Grundfah: Sei im Bes- sige, und du bist im Recht!

Und wie eine Krankheit, die den ganzen Körper erfaßt hat, nicht an einem Gliede zu heilen ist, so kann dieses ungesunde System nicht von einem Volk beiseitigt werden. Dieser inter- nationalen Krankheit kann man nur beikommen, wenn in allen Völkern sich zusammentun, die guten Willens sind. Wenn alle an einem Strang ziehen, die der Arbeit und ihrem Ge- sang zum Siege verhelfen wollen. Das ist die Idee, die die Sozialisten aller Länder verbindet.

Und darum sind wir international, weil wir in jedem leidenden Menschen den Bruder, die Schwester sehen. Erst wenn durch den Sozialis- mus das unfröhliche System, das die Welt an den Rand des Abgrundes gebracht hat, abge- wälzt wird, kann die Menschheit aufatmen, kann jedes Volk an der Kultur seiner Nation Teil haben. In den Subtropenländern der Erde warten rund 15 Millionen Menschen auf Arbeit. 15

Millionen ohne Verdienst — welche Fülle von Sorge und Not, von Entbehrung, ja, Hunger! Gibt es denn wirklich keine Arbeit mehr?

Schauen wir in die Myster der Obdachlosen, in die Baracken, die elenden Wohnwagen, die feuchten, sonnlosen Kellerwohnungen, die engen Dachkammern — fragen wir noch, welche Arbeit danach schreit, in Angriff genommen zu werden? Hunderttausend Hände müßten bauen — bauen, damit alle Menschen wohnen könnten! Und die vielen Wege in Stadt und Land, die Straßen werden müßten, die Brücken und Eisen- bahnen, die gebaut werden, die unendlichen Moorflächen, die in Gärten und Wiesen ver- wandelt werden müßten — welches Heer von Menschen fände dort Arbeit!

Arbeit in Fülle — warum läßt man die Kraft der 15 Millionen ungenutzt?

Weil es an Geld fehlt, ihre Leistung zu be- zahlen.

Gibt es denn wirklich nicht Geld genug auf der Welt?

Die Zeitungen berichten von einem Dollar- Milliardär, der sich irgendetwas in Amerika eine ganze Stadt hat bauen lassen zu seinem Ver- gnügen, zu der eine eigene Eisenbahn fährt. Ein ganzes Buch hat ein Besucher über den fabelhaften Reichtum dieses Mannes geschrieben,

für den es keine Kostbarkeit, keinen Luxus gibt, den er sich nicht verschaffen könnte.

Geld in Fülle — es seht nur die gesetzliche Regelung, die die grenzenlose Anhaufung auf der einen wie den unerwartlichen Mangel auf der anderen Seite zu vermeiden weiß.

Wenn jeder Arbeitswille ein sorgenfreies Auskommen hätte, dann würde die Wirtschaft nicht mehr von Leberproduktion und leuchtendem Absatz leben.

Nein, sinnvoll findet es keiner. Und doch hält man frampfhaft fest an der Ordnung, die diese Widerwärtigkeit hervorrief.

Geschieht du zu diesen letzteren? Dann läßt dir sagen: du darfst nicht verzweifeln!

Und Wichtig ist Großhampftag! Je mehr von den Vertretern des Volkes zu unseren Freunden zählen, desto größer ist ihre Macht.

Das gibt Mut weiterzukämpfen. Sagt es allen, die noch fernsehen und doch zu uns gehören müßten, warum wir sozialdemokratisch wählen!

Das ist das Ziel, das wir erstreben. Mit uns das Volk! Mit uns der Sieg!

Verstärkungstaffel in Bayern? (Münchener Meldung), Die Fraktion der Sozialdemokratie hinsichtlich der Regierungsbildung in einem Brief an den Bundespräsidenten beantwortet, daß sie in den Mitteilungen der Sozialdemokraten lediglich eine Kenntnisnahme von staatspolitischen Auffassungen erblickt.

Die Beschlüsse auf einen Gerichtswohlfahrer. Zu einem aufregenden Vorfall kam es in Darmstadt. Dort sollte der 28jährige lebige Dreher Weider aus der Wohnung entfernt werden.

Der Bezirksvorsitz der Sozialdemokratischen Partei für die obere Rheinprovinz gibt bekannt, daß die Kommunisten und Nationalsozialisten in Zukunft in sozialdemokratischen Versammlungen des rheinischen Bezirks das Wort nicht mehr erhalten.

Schiffe auf einen Gerichtswohlfahrer. Zu einem aufregenden Vorfall kam es in Darmstadt. Dort sollte der 28jährige lebige Dreher Weider aus der Wohnung entfernt werden.

Der Bezirksvorsitz der Sozialdemokratischen Partei für die obere Rheinprovinz gibt bekannt, daß die Kommunisten und Nationalsozialisten in Zukunft in sozialdemokratischen Versammlungen des rheinischen Bezirks das Wort nicht mehr erhalten.

Schiffe auf einen Gerichtswohlfahrer. Zu einem aufregenden Vorfall kam es in Darmstadt. Dort sollte der 28jährige lebige Dreher Weider aus der Wohnung entfernt werden.

Das Totenschiff läuft ein.

Die Unteruchung des Fundes auf der „Bratvaag“. Heldentum im ewigen Eis. — Hundert Seiten Aufzeichnungen im Logbuch. — Des Volkes stille Huldigung

Tromsø, den 2. September.
Heller Sonnenschein glänzt über den Dächern von Tromsø. Die ganze Stadt ist auf den Beinen. Schon von Morgengrauen an waren die ersten Neugierigen am Hafen, um die „Bratvaag“, das Schiff mit den traurigen menschlichen Resten der Andree-Expedition, zu empfangen.

Maschinen stop!
In der Nähe der „Bratvaag“ halten das norwegische Regierungsschiff „Mikael Sara“, gewissermaßen als Ehrenwache, und schließlich das Fangschiff „Heimen“.

Der Trauerzug bewegt sich durch die schmalen Straßen von Tromsø nach dem Spital der kleinen Stadt, wo die Leichen bis zu ihrem Weitertransport nach Schweden aufgebahrt bleiben sollen.

Andree ohne Kopf.
Der Trauerzug bewegt sich durch die schmalen Straßen von Tromsø nach dem Spital der kleinen Stadt, wo die Leichen bis zu ihrem Weitertransport nach Schweden aufgebahrt bleiben sollen.

Die Besichtigung des Fundes auf der „Bratvaag“ hat die Aufregung auf den Gipfel getrieben. Die Besichtigung des Fundes auf der „Bratvaag“ hat die Aufregung auf den Gipfel getrieben.

Das Geheimnis der Stellette.
Mit gewildertem Mut und Weisheit drängen sich die Berichterstatter der Weltpresse um Dr. Horn, den Leiter der norwegischen Eismeerexpedition.

In tiefem Schweigen gingen wir auf das Lager zu, das allzu deutlich zeigte, was vorgegangen war. Dort lag das Boot, halb im Schnee begraben.

Der Bergeward lag Andreæ selbst. Das war Andreæ selbst war, geht aus dem Monogramm auf dem Jackett hervor.

Der Bergeward lag Andreæ selbst. Das war Andreæ selbst war, geht aus dem Monogramm auf dem Jackett hervor.

Der Bergeward lag Andreæ selbst. Das war Andreæ selbst war, geht aus dem Monogramm auf dem Jackett hervor.

Der Bergeward lag Andreæ selbst. Das war Andreæ selbst war, geht aus dem Monogramm auf dem Jackett hervor.

Der Bergeward lag Andreæ selbst. Das war Andreæ selbst war, geht aus dem Monogramm auf dem Jackett hervor.

über die Riefenbreite von 330 Kilometer. Offensichtlich das Treibeis, das überdies zu großen Klumpen und Hügeln zusammen gepackt war, in falscher Richtung gedrückt zu sein.

Konflikt Curtius-Treviranus.
Die Berliner „Vossische Zeitung“ berichtet in ihrer Dienstag-Abendausgabe über einen Konflikt Curtius-Treviranus.

Der Konflikt Curtius-Treviranus. Zwischen dem Reichsaussenminister Dr. Curtius und Herrn Treviranus habe dieser Lage eine Auseinandersetzung stattgefunden.

Unsere tägliche Erzählung: Die Perle.
So Hanns Kösler.
Rohdend verboten.

Ausgangspunkt war ein Eintauscher. Aber davon konnte man nicht leben. Schließlich hatte man ja noch andere Ansprüche, als Essen und Schlafen.

Das Mädchen stand unsäglich. „Sie haben ihn heute früh nicht gesehen?“ „Nein, gnädige Frau.“

Der Tango war verklungen. Er küßte ihr leicht die Hand und küßte sie an ihren Tisch zurück.

Er machte sich eine Zigarette an. „Gnädige Frau“, sagte er langsam und sah ihr tief in die Augen.

„Warum?“ „Weil ich sie gestohlen habe.“ „Gestohlen?“ „Ja. Vor fünf Jahren. Auf einem Bankett in Neapoli.“

schwedischer Sprache abgefaßt ist. Am ersten Tage gab es Bärenschinken mit Schokolade und Reis.

Als am Dienstag mittag das Meer der Journalisten durch die schon fast vom Herbstwind durchwehten Straßen von Tromsø zum Postamt eilt, um seine Telegramme nach Neu-Norck, Paris, London, Berlin und aller Welt auszugeben.

In Münster am Deister kam es zu Zusammenstößen zwischen den Nationalsozialisten und der Einwohnerheit.

Der Präsident der Reichsversicherungsanstalt für Angestellte, Geheimrat Dr. v. Dischhausen, ist gestorben.

Ihr Mann stand auf dem Bahnhof. Der Zug lief ein. „Du kommst zwei Wochen früher, als du dir vorgenommen hattest?“

„Die Perle?“ „Was ist das?“ „Die Perle ist es. Die Perle ist es.“

„Das Mädchen stand unsäglich.“ „Sie haben ihn heute früh nicht gesehen?“ „Nein, gnädige Frau.“

„Hier ist er. Ich hatte ihn genommen.“ „Er warde sich an das Mädchen.“

„Daß Käse sprechen?“ Der Berliner Prophet Weisberg, der bestimmt nicht ganz normale Rhetorik vom weisen Käse, läßt in seinem Glühbirnen die Werbetrömel für Glühbirnen führen.

„Nieder aus der Zeit.“ Daß Käse sprechen! Der Berliner Prophet Weisberg, der bestimmt nicht ganz normale Rhetorik vom weisen Käse, läßt in seinem Glühbirnen die Werbetrömel für Glühbirnen führen.

Jadestädte um Chau.

Mit Granatfischern auf Kang.
ke Morgens drei Uhr am Masthaken.

Der Ull und der Jung' sehen die Maschine in Gang, während der 'Wader' (Gebläse) die Lampen losmacht.

Wir posieren den Molentopf; vor uns liegt Spiegelglatte See, Niedrigwasser.

Es geht auf Richtung Tolensau, da hinter uns sehe ich zwei Rutter und einen Erwer.

In langamen Tempo fahren wir weiter. Nach einer halben Stunde wird das Netz eingeholt.

Der Wader leitet den Rest der Krebsfische unter Feuer, der Jung' hebt die Granat durch.

Stauwasser. Auflaufendes Wasser. Wir mühen zurück. Unter Rutter bedröhren wir meinen Knecht.

Vor dem Rühringer Richter.

Tratsch im Winkel.

Ueber den Zaun hinweg, von Balken zu Balken, und wenn sie sich in der Gasse begegneten, plapperten die Frauen manches Wort.

Ein Innebesitzerlicher. Der 68 Jahre alte Arbeiter J. war erst vor einiger Zeit zu einem Monat Gefängnis verurteilt worden.

Interessanter Besuch eines Ratinenführers. Uns wird berichtet: Am Freitag, dem 29. August, war eine Hühner des Ratinenführers J. Meyerhof, Schultze, acht Junge.

Die Hühner sind in einem Kasten ankommen. Sie spielen seit drei Tagen fleißig auf der Erde und Leben. Sie sind mit schon seit Montag an den Trennet-quarante- und an den Roullesterischen aufgezogen.

ladeloßer Verfassung. Genannter Richter ist Mitglied des Ratinenführervereins.

Die Marine-Offizier-Matratte, die wurde beschlagnahmt, einem Matrosen Bekleidungsstücke, Jacke, blaue Bluse und Hose verkauft zu haben.

Der Richter ermahnte ihn, die Wahrheit zu sagen. Seine Vernehmung ergab nicht noch schlimmer würde.

Die Angeklagte behauptete, er hätte die Hufe 1928 von der Kammer empfangen. Der Stempel ergab aber, daß sie erst 1929 zur Ausgabe gelangt war.

Die Angeklagte behauptete, er hätte die Hufe 1928 von der Kammer empfangen. Der Stempel ergab aber, daß sie erst 1929 zur Ausgabe gelangt war.

Die Tiere sind heute noch am Leben und in gute Verfassung. Ein Schuß fehlte. Wollen Sie behaupten, daß Sie diesen auf sich selbst abgeben haben?

Die Sünde der Renate Mercandini.

Roman von Fred Hellus.

2. Fortsetzung. Nachdruck verboten.

Griebenow kann nach. Welche Frage? Wieder floßen Ströme der Empfindung in ihm durcheinander.

„Ich war Offizier. Nach dem Kriege habe ich hundert Medizin.“ „Staatsexamen? Wann?“ „Vor zwei Jahren!“

„Ich wurde Assistenzarzt in dem Sanatorium „Alpina“ in Helnan. Ich geriet in Differenzen mit dem Direktor und ging.“

bedauert mich dachte Griebenow. Kurz entschlossen warf er seine Zigarette in die Datschke.

„Griebenow bemühte sich zu lächeln. Infast befehl nicht er.“ „Verzeihung... ja.“

„Aber, lieber Freund, das ist selbstverständlich. Eine Reaktion der Nerven, die in dieser Zeitungsartikelpresse auch den Geistern ankommen.“

Griebenow erricht sein Glas und hob es an den Mund. Aber gleich darauf befehl er sich und stellte es zurück.

Der Fremde steckte beide Hände in die Taschen seines Anzugs. Er erhob sich. Etwas Unbegreifliches lag in der Luft.

Wilske wird inwäsend wohl gefunden und beschlagnahmt sein. Ein Schuß fehlte. Wollen Sie behaupten, daß Sie diesen auf sich selbst abgeben haben?

„Teufel...“ stöhnte Griebenow. Er erhob sich mühsam unter Aufstoß der letzten Kraft. Er fühlte qualvoll die Bedrängnis eines eng umschlossenen Tieres.

Auf den feinen, scharfen Zügen drüben, die der Kampfesgeist erhellt, lag der Wohlklang eines amüsanen Lächelns.

„Wollen Sie denn jetzt schon gehen, mein Freund? Sie vergessen, daß Sie nicht mehr über Ihre Scham und Würde zu sprechen haben.“

„Ich bin fertig“, sagte eine Stimme, die aus weiter Ferne kam. „Mir noch eine Kleinigkeit, Herr Kollege, Wartete Sie.“

Morgen wieder Konzert vor dem Rathaus.

Das nächste öffentliche Konzert des Musikvereins „Einigkeit“ wird morgen (Donnerstag), abends 7.30 Uhr, vor dem Rathaus abgehalten.

Das nächste öffentliche Konzert des Musikvereins „Einigkeit“ wird morgen (Donnerstag), abends 7.30 Uhr, vor dem Rathaus abgehalten.

Stellungnahme der Bauarbeit. Der hiesige Bauarbeiterverband ladet seine Mitglieder und deren Angehörige zu seinem, am Sonntag den 8. September, stattfindenden 33. Sitzungstag ein.

Wettervorhersage und Schlußwort. Weiter für Donnerstag, den 4. September: Westliche Winde, wolfig, kühl, vormittag trocken.

Griebenow begann die Fingerknauel in die Haut zu drücken, er dachte an die Weite feinfühlerlos, ob er wachte oder träume. Er empfand den Druck als leisen Schmerz.

Griebenow begann die Fingerknauel in die Haut zu drücken, er dachte an die Weite feinfühlerlos, ob er wachte oder träume. Er empfand den Druck als leisen Schmerz.

Griebenow begann die Fingerknauel in die Haut zu drücken, er dachte an die Weite feinfühlerlos, ob er wachte oder träume. Er empfand den Druck als leisen Schmerz.

Griebenow begann die Fingerknauel in die Haut zu drücken, er dachte an die Weite feinfühlerlos, ob er wachte oder träume. Er empfand den Druck als leisen Schmerz.

Griebenow begann die Fingerknauel in die Haut zu drücken, er dachte an die Weite feinfühlerlos, ob er wachte oder träume. Er empfand den Druck als leisen Schmerz.

Griebenow begann die Fingerknauel in die Haut zu drücken, er dachte an die Weite feinfühlerlos, ob er wachte oder träume. Er empfand den Druck als leisen Schmerz.

Wilhelmshavener Tagesbericht.

Der Abend der Kinder. Das war wieder ein Jubel und ein Trübel am geätzigen Sammelabend...

Kleine Antonia auf der Driesenstraße. Gestern überfuhr ein Kleinwagen ein etwa zwölfjähriges Mädchen...

Am Freitag, aber Hände weg! Es ist doch immerhin als ein erfreuliches Zeichen zu bewerten...

Er dachte er mit leichter Kraft. Bin ich denn verheiratet? Ich habe nicht die Kraft, mich zu erheben...

Mercedin hielt einen Federhalter in der einen, eine Wappe in der anderen Hand. Er schlug sie auf und schob sie auf den Tisch...

Er dachte er mit leichter Kraft. Bin ich denn verheiratet? Ich habe nicht die Kraft, mich zu erheben...

Arbeitsgericht Wilhelmshaven

„Ich lasse das deutsche Recht.“

Es schon über sieben Jahre protestiert der Freizeiter B. gegen die Schiffsstammdivision der Nordsee...

Seit 1905 war B. Schiffsarbeiter bis zum Weltkriege. Im Jahre 1916 erhielt er eine schwere Verwundung...

Das Oberlandesgericht in Celle sprach dem B. feinerzeit 10 000 Mark, obgleich er 25 000 Mark verlangt hatte...

wähle, die nahe am Jaune stehen oder diesen heranzien, sind vor unerbundenen Händen nicht sicher...

Sobald Sie das Hotel verlassen, wird man Sie verhaften. Guten Abend, Herr Griebenow. Mercedin ging nach der Tür...

Sie haben sich dem Aufsehen nach darauf besonnen, daß es in den Zuschauersellen woher Damenpöbelle gibt noch Bad und eingebaute Toilettenstellen...

Griebenow ergriff den Federhalter und bemühte sich, die kranken, winzigen Hingelgipfen, die vor seinen Augen tanzten, zu entziffern...

Schlafstube- und Kücheneinrichtung sich anschaffen zu können. Der Abgewiesene war nach dem Urteilserklärung müde...

Immer wieder der Tariflohn.

Faßt in jeder Sitzung hat sich das Arbeitsgericht mit Streitfragen, die eine Nachzahlung des Tariflohnes betreffen, zu beschäftigen...

Am 16. Juli 1929 wurde der Bauarbeiter Sch. bei der Firma W. eingestellt. Sch., der als Tischarbeiter verwendet werden sollte...

Das Oberlandesgericht in Celle sprach dem B. feinerzeit 10 000 Mark, obgleich er 25 000 Mark verlangt hatte...

achlos weggenommen zu werden. Die Pfanne ist aber gefährlich und sehr gemorden. Ertzliche Fruchtbaum gehören in den Vorgärten wohl zu den Seltenheiten...

mühte sich zu denken. Bezahlt nicht die Bank jedem, der sein Geld bei ihr im Spiel verlor, die Rückfahrt in die Heimat?

Er grüßte mit der Hand. „Gut!“, sagte er. „Gut!“, sagte er. „Gut!“, sagte er. „Gut!“, sagte er.

Lehrer: Wo wurde der Wiener Vertrag unterzeichnet? Schüler: Rechts unten auf der Seite.

Jaun geworfene Dörste, Korbentwürfen und Tabakreste den Garten. Die Hundungsmenge ist aber ebenmäßig unanständig...

Barel.

t. Dpjer der letzten Sturmflut. Aus Ängstlichen wird mitgeteilt, daß die letzte Sturmflut den Salendeband in den Groben fast völlig vernichtet hat...

t. Barel's Kramermarkt. Nur noch zehn Tage trennen uns von dem bekannten und beliebten Barel's Kramermarkt...

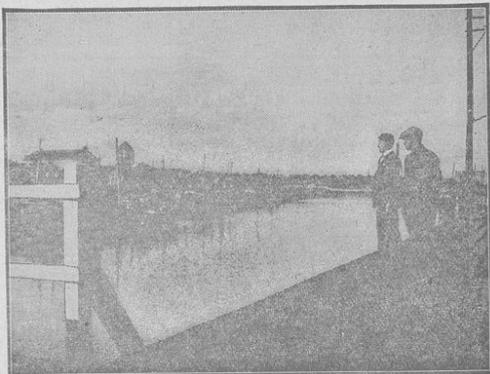
t. Stützungs- und Werbelpeltung der Fußballspiele. Am 11. Stützungsfeier am nächsten Sonntag hat die Fußballkommission...

Bezirksammlung der Guttemper in Barel. Am 11. Stützungsfeier am nächsten Sonntag hat die Fußballkommission...

Aus dem Oldenburger Lande. Zur Personalarisierung. Die Erhebung der Personalarisierung, die am 1. September in Kraft getreten ist...

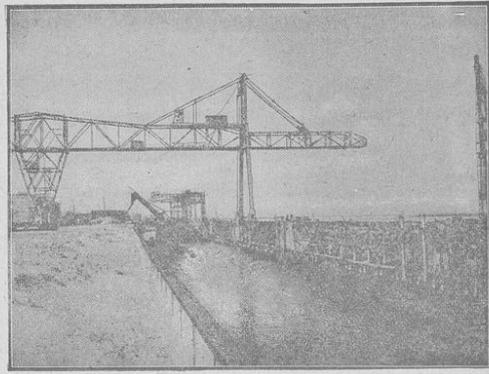
Bilder aus Nordenham's Geschichte.

Zu Beginn des 19. Jahrhunderts nur erst aus drei Häusern bestehend, hat Nordenham seither eine Entwicklung durchgemacht und einen Aufschwung genommen wie er in der Geschichte einer Stadt sonst kaum verzeichnet steht. Bedingt durch die günstige geographische Lage erhöhten hier vor einigen Jahrzehnten immer neue Industrieunternehmungen und dieselbe die Vorahnung dafür erweiterten, daß der „Aufstieg zur Weltstadt“ nicht mehr fern sein werde. Erst der Krieg, sein unglücklicher Ausgang und der damit verbundene wirtschaftliche Niedergang stellten sich diesem Aufschwung entgegen und allem Handel und Wandel war der Stempel der Ohnmacht aufgedrückt, wie das nicht nur hier, sondern im ganzen Vaterlande der Fall war und noch ist.

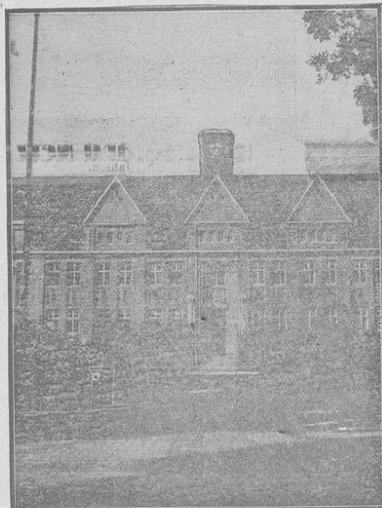


Blick auf die Nordenhamer Hafenanlagen.

Wegen wollen wir ebenfalls Erwähnung tun und die stillliegende Schiffswerft „Oldenburg“ und die Superphosphatfabrik übergehend, uns wieder Nordenham zuwenden. Es ist unmöglich, in diesem Rahmen alle Industrieunternehmungen aufzuzählen, die für unser Wirtschaftsleben noch weiter wichtige Faktoren sind und wollen wir dieses einer späteren Gelegenheit vorbehalten. Der Aufschwung der Stadt Nordenham, deren Lebenslage als Stadt übrigens erst vom 1. Mai 1908 abzählen, erforderte naturgemäß auch den Ausbau der inneren Verwaltung, insbesondere auch des Schulwesens, welches heute als vorbildlich allgemein anerkannt ist. Unter sozialdemokratischer Mehrheit wurde im Jahre 1912 die Hafenschule erbaut. Neben anderen Volks-

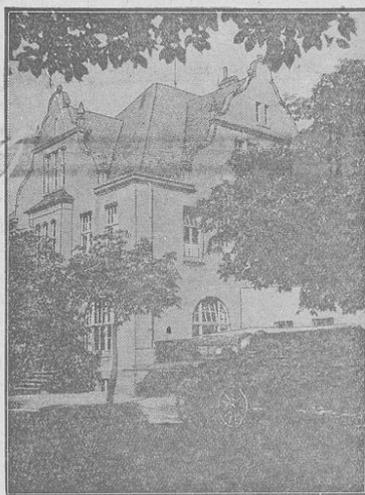


Am 2,5 Kilometer langen Pier mit dem vor zwei Wochen in Betrieb genommenen Riesens-Lauffran.



Das Amtsgericht in Nordenham.

Schiffe mit 373 859 Netto-Registertonnen. Am Piergelände erstrecken sich gewaltige Lager- und Schuppen und erst in unseren Tagen sind die Voraussetzungen dafür geschaffen, daß eine neue Zeit der Blüte und der Zunahme des Hafenerverkehrs anbricht. Die jetzt vorgenommene Piererneuerung bildet ein Millionenprojekt, das auf die Gestaltung Nordenham's als Handelsplatz nicht ohne Einfluß bleiben wird und kann. Sitzhauptaussicht erstreckt sich als neues Wahrzeichen unserer Stadt ein Kran gegen den Himmel, der erst vor einigen Wochen seiner Zweckbestimmung übergeben wurde. — Das größte Fischereierunternehmen des Kontinents verlor sich in der „Nordsee“, Deutsche Hochseefischerei Bremen-Cuxhaven AG, die über ein Hafengelände von 4500 Quadratmeter verfügt und innerhalb der gesamten deutschen Hochseefischerei einen bestimmenden Einfluß ausübt. Die „Nordsee“ nennt die größten und modernsten Fischdampfer ihr eigen und ihr Pier ist zweimal 500 Meter lang. Neben eigenen Werftstätten und Fischverarbeitungsräumen unterhält sie in allen größeren Orten des In- und Auslandes eigene Filialen. — Die Deutsch-Amerikanische Petroleumgesellschaft (vorm. Aug. Korff) hat in Nordenham ebenfalls gewaltige Tankanlagen und besitzt ebenfalls einen eigenen Pier. — Oberhalb Nordenham's (in



Das Rathaus.

Schulen befindet sich hier eine Oberrealschule. Besonderer Wert wurde auch auf den Ausbau der Berufsschule gelegt. In das Rathaus zog am 1. Februar 1929 der sozialdemokratische Bürgermeister Lahmann ein, deren vorsichtige Finanzpolitik die Gewähr für die Gesundung der Finanzverhältnisse der Stadt bieten dürfte. Als monumentales Gebäude fällt jedem Besucher der Stadt das an der Bahnhofstraße befindliche und im Jahre 1912 erbaute, von Ellwürden nach hier verlegte Amt und Amtsgericht Butjadingen in die Augen. Das vor einigen Jahren in Betrieb genommene Strandbad findet auch von auswärtigen Erholungssuchenden immer größere Beachtung und die Stadtverwaltung ist weitestgehend genügt, um den Ausbau desselben bemüht zu sein. Durch die Weiserfähre und die Weiserlinie wird

neben der Reichsbahn die Verbindung mit dem anderen Weiserufer und der Außenwelt aufrechterhalten. Die Besitzer von Geschäftsräumen und überhaupt die ganze Geschäftswelt zeigt an der Entwicklung unserer Stadt als Strandbadstadt das größte Interesse. In Nordenham-Alten befindet sich das in städtischem Eigentum stehende Restaurant „Friedeburg“ mit ausgedehnten Parkanlagen. Die Burg war vor 500 Jahren Zeuge blutiger Kämpfe. In der Nacht vom 25. zum 26. September 1418 erfolgte dann der Angriff von Dübbe und Gerold, die später in Bremen hingerichtet wurden. Nicht nur die gewaltigen Industrieunternehmungen bieten also ein Bild des Lebenswertes, sondern es befinden sich hier und in der näheren und weiteren Umgebung der Stadt genügend Stätten, wo ein jeder von den Sorgen des Alltags Ruhe und Erholung finden kann. Die Stadt Nordenham zählt heute 9400 Einwohner und die vorstehend kurz angezeichnete Entwicklung kann als sicheres Zeichen, vor allen Dingen wenn die günstige Lage des Terrains gewertet werden, daß sich hier die Zukunftsidee an der Unterweser befindet.

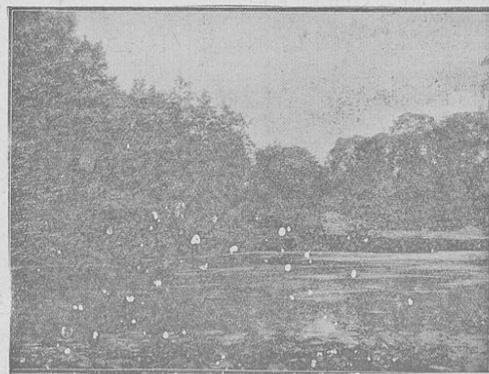
Ein Blick von hier nach Westen in die Butjadinger Marsch mit dem wehenden Vieh läßt das Auge zu wohlthuender Ruhe kommen. An den Ufern des Stromes, wo die Menschen betruht und voller Schwermut immer neue Werte ringen, Hatten und Sorgen vom frühen Morgen bis in den späten Abend. Dort in der weiten grünen Landschaft Ruhe und Behaglichkeit. Ein Bild voller Gegensätze zwar, doch reizvoll durch die Verschiedenheit der Welten, die es zeigt.

Franz Lippold.

Im Jahre 1899 wurden die Norddeutschen Seefischwerke gegründet, denen zahlreiche Aufträge des In- und Auslandes zufließen und die heute wieder über zwei moderne Kabelaufzüge („Norderny“ und „Neptun“) verfügen, wengleich die Versorgung mit Aufträgen auch noch zu wünschen übrig läßt. Bremer und Hamburger Kaufleute gründeten am 8. Dezember 1905 die „Midgard“, Deutsche Seeverkehrs-Aktiengesellschaft, deren gewaltiger Pier sich in einer Länge von 1200 Meter an der Weiser erstreckt und wo sich einstmals ein nicht zu unterschätzender Teil des Welt Handels abwickelte. Von hier aus hat sich vor drei Jahrzehnten der Passagierverkehr des Norddeutschen Lloyd nach Neaport vollzogen. Im Jahre 1906 betrug der Verkehr an Passagieren 341 mit 55 175 Netto-Registertonnen, 1912 dagegen 1179



Die vor vier Jahren erbaute Hafenschule für Jungen und Mädel.



Teich im Friedeburger Park.

Generation auf der Karolineneiwe!

Von
Fedor von Zobeltis.

Vor 56 Jahren feierte der kleine höllische Sankt-Georgs-Heiligtum "Genbril Stutermann" im Südhessischen Meer. Der größte Teil der Bevölkerung konnte geteilt werden, unter den wenigen Wallfahrten hand nur ein einziger auf der Insel.

Einmal 56 Jahre später erhielt ein anderer dieses Namens, der Doktor Wilhelm Müller, Zoologe von Beruf, dank irgendeiner guter Beziehungen einen Posten als erster Assistent am Sarawak-Museum in Kuching auf der Insel Borneo. Darauf hatte er nur gewartet, denn seine Spezialität waren gewisse Reptilien und Krabben, Korpulenten und derlei Viehsagen, das er gerade da unten in der Südzee in den schlammigen Ufern gebirge. Natürlich ließ die alte Mutter des jungen Gelehrten ihren Einzeiler ungerührt weit fort, aber ein kleiner Kratz fand sich doch dabei.

Natürlich verließ das der Doktor, um es bald wieder zu vergehen — er hatte auch wahrhaftig mehr zu tun, als der amtehabenen Würdigen eines vor einem halben Jahrhundert verstorbenen Onkels nachzuführen, denn die Ordnung eines für die wissenschaftliche Forschung war recht bescheiden, aber arg vernachlässigtes Museums auf diesem weiträumigen Stück Erde nahm ihn fast in Anspruch.

Nun gelang es eines Tages, daß ein malaischer Fischer ihm einen Korb voll Korallenpolypen abgab, in denen es auch von allerlei winzigen Weibchen, eigenartigen Schnecken und Würmern wimmelte, die das Interesse des Doktors Müller lebhaft anregten. Der Fischer hatte seine Beute auf einen Korallenriff geleitet, die — wohl nach dem Namen ihres Entdeckers — "Douglas-Crop" auf den Seefartern eingetragen, doch sonst so gut wie unbekannt war. Selbstverständlich behielt der eifrige junge Gelehrte sofort, das Insekten einmal persönlich in Augenblicke zu nehmen, obwohl ihn der Fischer ernstlich davor warnte, weil dort die bösen Geister wohnen. Die malaisischen Geister kannte Müller indes schon zur Genüge, sie lächelten ihn nicht. Er rüstete ein leeres Boot aus, verließ sich auf einen kleinen Mannschiff und den nötigen Lebensmitteln und machte sich auf die Weite.

Nach zwei Tagen ruhiger Fahrt erreichte man den Korb, ein stilles Gelände, im Innern uneben, aufsteigend, mit Büscheln und Wald bewachsen und am oberen Rand von Bügeln begrenzt. Man und einen guten Anblick, ging an Land und trat zunächst am Rande des ziemlich leichten Urwaldes einen geeigneten Platz, um dort eine Kalkstein anzulegen. Und da kam es zu einer ersten Überzeugung, die den Gelehrten wie bebaut auf den Kalkstein setzte. Aus dem Walde schrie ihm nämlich eine fremde Stimme entgegen: "Komme ran, Komme ran!"

Müller war in der Tat förmlich geschockt stehen geblieben. Es war doch einfach unmöglich, daß sich zwischen den starkämmigen Bäumen des sonst von keiner Menschenseele bewohnten Eilands, ein lebendiger Berliner verzeigte. Denn die Stimme klang durch aus herfürlich — und noch verstärkter in dem zweiten gelassenen Zuruf: "Hier Du!" Aber in dem Augenblick, da Müller die schmeichelhafte Worte vernahm, wachte er auch wieder ein Schreien von Bügeln huschte in den Baumwipfeln auf, zwischen röhrichtartigen Tauben und metallisch glimmernden Sonnenbögen eine geistige Schärfe von meist grasgrünen, roten und blauen Papageien, die wild durcheinander

schrien und schwagten — ja wohl, schwagten, und zwar in deutschen Tönen. Es mußte also notwendig auf diesem kaum 40 Meiler hohen, von Mangrovenwäldern und Korallenfeldern umflauten Inselchen ein Deutscher leben, der den Sittigen die heimische Sprache gelehrt hat.

Die Malaien waren bei dem wilden Geräusche ausgetraut, aber Müller hatte sie schweigend zurück. Es galt vor allem eine genaue Durchsicht der Insel nach dem geheimnisvollen Landsmann. Da fand Müller zwar eine reiche Aube aus Schnecken, Spinnen und Krabben und bei Eintritt der Ebbe auch den entlößten Riff aus herrliche Korallenbildungen, aber keinen Menschen, nicht einmal eine menschliche Spur. Und doch mußte hier ein Mensch, ein Deutscher, ein Berliner, gelebt haben, und sicher jahrelang, denn wenn die Papageien auch gut entwickelte Sinnenwerkzeuge, ein ungewöhnliches Gedächtnis und lebhaftes Nachahmungsvermögen, so hatten doch immerhin die "Lehrmeister" genaue Züge beanspruchen müssen.

Der junge Mann hatte sich für einige Tage in seiner Hütte lieblich wohlhabend eingerichtet und konnte die Vogel gut beobachten und beschreiben. Es waren Papageien von mittlerer Größe, wie man sie auf den Südeilanden meistens findet, etwas schlank mit kräftigem Schnabel und sehr schönem, meist einfachem Gefieder. Sie waren selten abgemessen reihenweise auf den Bäumen rings um die Hütte und ließen unermüdetlich ihre Stimmen erklingen, mitsingend, doch immer mit deutschen Redewörtern, von ausgeprägten Berlinerfärbungen vermengt. Jeweils glaubte der aufmerksam beobachtende auch ein nachgeahmtes Zauberwort zu vernehmen, und einmal hatte er ganz deutlich sogar folgende Worte: Das war an einem Vormittag, da hatte ein niedlicher, kumpelhafter Lort mit pfauenem Gefieder die Kehle und zimmoerörter Brust es sich auf einer Korfspalme bequem gemacht, schaute zu, wie der junge Herr frühstückte, nippte auf und ab und hob auf einmal mit beziehter Stimme zu singen an: "Mutter, der Mann mit'n Kots ist da!"

Das lang er — recht klar und deutlich, das Wort "Kots" in einem großen Schrilaut, doch auch verständlich. Man begriff, daß es dem

Dr. Schreiber zum ersten Bischof von Berlin geweiht.



(Nach dem Pontifikalamt in der Berliner Hedwigskirche.)

ersten Assistenten des Sarawak-Museums heimatlich ein wenig herumwühlte. Da lag er nun vor seinem Feuerherd, und ein verzauberter Wippenfang ihm einen alten Papagei vorsetzte, vor dem Müller — der Doktor entlief sich, daß er den Schmarren einmal in einer Kanne beim Vortrag einer Anzahl Papageiköpfe gehört hatte, wie sie in den Berliner Tingeltangeln der heftiger Jahre beliebt gewesen waren. Doktor Müller verstand in Sinnen und Ischiere von neuem auf, fuhr ihm in die Höhe, denn nachdem der Lebensart die Papagei das Lied vom Mann mit dem Kots ohne Auforderung wiederholt hatte, redete er den alten Salis und rief schallend: "Morjen, Herr Müller!" Dann starrte er davon zu seinen zeternden Genossen — der sah aufgepräunte Mensch mochte ihn verflucht haben, aber vom höchsten Gipfel der Palmen begrüßte er ihn noch einmal mit einem kräftigen: "Morjen, Herr Müller!"

Jetzt jagte Herr Müller ein aufblühendes Erinnerung durch das Hirn. Es war zweifellos, daß die unbekante, der die Insel papageien unter seine Erziehung genommen, demselben Namen getragen hatte, wie er — ja, konnte denn das nicht der verlorene, angeblich ertrunkene Onkel Wilhelm gewesen sein? Was es so ganz unmöglich, daß der Onkel beim Schiffuntergang schwimmend hätte das Inselchen erreichten können. Hier war er freilich abgesehen von der Welt geblieben, denn zwischen die Riffe wagt sich weder Dampf noch Segler. Er hatte sich indes von dem, was Meer, Korfspalmen und Blaufrüchte ihm boten, ganz gut ernähren können, vielleicht Jahrzehnte hindurch, bis er als alter Mann in irgendeinem Urwaldmitte friedlich gestorben war, oder bis ihn eines Tages auf der Jagd nach Früchten und Schwämmen das Wasser verschlungen hatte. Und am liebsten die Lanzenweite zu vertreiben, hatte er die geliebten Papageien heimlich sprechen gelehrt — und ein Vogel hatte dem andern die Menschenlaute von Spreue und Panke abgelehrt, so daß sich schließlich die ganze Gellellschaft im Dialektklang von Berlin D. und U. unterhalten konnte.

Für den Doktor Müller war die Sache gefüllt. Aber für alle Fälle ging er doch noch einmal mit seinen Beuten auf die Suche, aber um etwas zu finden, was das Geheimnis von Douglas-Crop hätte reellen offen können. Damit mußte der Rest des Onkels sich zufriedene geben, wenn in ihm auch die Gewissheit lebte, daß der Berichtswunde auf diesen einjamten Aroll, vielleicht in hohem Alter, den Tod gefunden — und vielleicht sogar, ohne bis zum letzten Atemzug den gefunden Berliner Humor zu verlieren, den er nun seinen Wägeln vererbt hatte.

Zu der reichen Ausbeute, die Doktor Müller nach Kuching mitnahm, gehörte auch der hübsche gelprächtige Vort, der das es er ist. Den hatte er fangen lassen, aber nicht für sein Museum, der Papagei wurde vielmehr in seiner Amtswohnung untergebracht, und zwar in einem schönen großen Bauer, in dem er sein Behagen fand. Er lernte auch noch mehr, er lernte: "Morjen, Herr Müller!" sagen, gleich zwanzigmal hintereinander, und der gute Sohn freute sich, daß er seinen ersten Dame in dem fremdländischen Tierchen vernahm. Ein sprechendes Stück von der Hinterlassenschaft des armen Onkel Wilhelm mitbringen konnte.

Diese immerhin etwas merkwürdige Geschichte wurde mit (in ihren Grundzügen) auf einem Großdampfer zwischen Benang und Samarang von einem deutschen Pfleger erzählt, und zwar mit einem lo tiefersten Gesicht, daß man unrecht getan hätte, ihm ohne weiteres den Glauben zu verlagen. Es war aber bei Lindstädtke neu. Das muß berücksichtigt werden.

Nordwestdeutsche Rundschau.

Heimliche Fahrradsummenstöße. Gestern nachmittags hielten an der unüberbrückten Kurve bei Gastwirt Schütten zwei junge Burschen mit ihren Fahrrädern zusammen. Der eine fuhr vorüber, schickte rechts, während der andere die Straße überquerte, um auf der zum Zusammenstoß erregte. Die erste fuhr über die Schutttage führte zu keiner Einigkeit. Beide Fahrer blieben unbeschädigt, während beide Räder nicht mehr fahrtbereit waren.

J. Heusenburgerfeld. Sturz eines Motorradfahrers. Einen gefährlichen, dennoch aber ziemlich glücklich verlaufenen Sturz machte mit einer schweren Verletzung der Hüfte Fahrer S. Bei einer Kurve konnte der Fahrer nicht verhindern, eine heftige Wölbung hinauszufahren und in der anliegenden Gabelung zu landen. Bei dem mehrfachen Überrollen zog S. sich einige Verletzungen zu, die jedoch nicht ernstlicher Art waren. Der Motor des Fahrzeuges raste noch längere Zeit weiter.

Wegen. Konservation heißt rücksichtiglich. Von diesem Gedanken lassen sich wohl kaum denken, die am 8. September nicht zur Wahlversammlung der Konservationen der Parteimitglieder gingen. Es waren lediglich sechs Personen anwesend, die zum Teil auch noch eine andere Auffassung über die Partei haben. Die aus Bremen erschienenen Referenten konnten deshalb nichts ausrichten und mühten sich darauf beständig, in einer gegenseitigen Ausdrucks die Ziele klarzulegen.

Bad Zwischenahn. Durch Erhängen ist ein Leben ein Ende gemacht. Seit dem 8. August war der Arbeiter Gerhard Affen vermisst worden. Jetzt hat man ihn in einem Gehäls in Wenerhufen an einem Baum erhängt gefunden. A. hat Selbstmord aus Schamer mut begangen. Auch sein Vater hat vor einigen Jahren auf dem gleichen Wege seinem Leben ein Ende gemacht. A. hinterließ eine Frau mit mehreren ununterlegten Kindern.

Bad Zwischenahn. Eine Unfallschicksal. Ein Motorradfahrer hat am Sonntag auf der Straße nach Dreierbergen eine Radfahrerin absichtlich angefahren. Das Mädchen stürzte von seinem Fahrrad und zog sich Sautabschürfungen und einen Verrennschlag zu. Der Fahrer rief seinem Sojus vor dem Zusammenstoß aus: "die wollen wir mal umfahren, weil sie nicht richtig fährt!"

Garrel. Ein gefährliches Spiel. Zwischen dem Moor und Erde — die Eihodenturgen Gebirgen wird aus Garrel ein recht feierlicher Fortfall mitgeteilt, der sich in der Bauernschaft Twel ereignet hat. Eine Sau des Landwirts Klender soll vor fünf Wochen neun Ferkel, davon sieben lebend, zur Welt gebracht haben. Da das Mutterschwein eine schlechte Mütterin war, begannen die Ferkel schon mit vier Wochen zu sterben. Der einzige, den man schon erwecken konnte, als ob die Sau erkrankt wäre. Auf seinem großen Erstaunen entbarte er aber schließlich in der Mittagstunde in dem Stall sieben neugeborene Ferkel zwischen den vier Wochen alten. Am Nachmittage hat die Sau ein achtes Ferkel geworfen, das aber tot zur Welt kam. Eine Erklärung für dies Ereignis, das ein Karten Glück nach dem ersten Wurf aus einem Mal wirkt, wollen auch die Zeitungen, die das Ereignis melden, nicht zu geben.

Darmenstich. Giftfette Schweine und die Ernte verbrannt. Gestern morgen ist das Anwesen des Landwirts Fr. Bruns in Oberbeke total niederbrannt. Gegen 8 Uhr beobachteten Nachbarn, daß das Wohnhaus in hellen Flammen stand. Das Feuer behielt sich dann mit lo ungeheure Schnelligkeit aus, daß von dem Innenteil nichts mehr gerettet werden konnte. — Kurze Zeit danach fing auch die Legehue Feuer. Frau Bruns, die kränklich ist, konnte nur noch mit knapper Not aus dem Flammenmeer herausgeholt werden. Die rasch herbeigeeilte Feuerwehr konnte nichts mehr retten, sie mußte sich auf die Abblöhung des Brandherdes beschränken. Leider kamen Giftfette Schweine in den Flammen an. Man mußte hilflos zusehen, wie die entsetzlich quiesenden Tiere zugrunde gingen. Außerdem verbrannten die gesamten Ententeerde. Der Besitzer war mit seinem Gefährt nach Bremen, um seine Ware an den Markt zu bringen. Als er zurückkam, fand er nur noch einen rauchenden Trümmerhaufen vor. Er erlebte einen erheblichen Schaden, da er an den Gebäuden lechzig bedeutende Verbesserungen vorhaben, aber nicht nachvollziehen ließ. Das Feuer ist nachforschlich durch Luftdruck aus dem Küchenschornstein entstanden.

Wiesmoor. Morgen öffentliche Wahlen. Der böbliche Sturz aus der Bodenluke. Durch einen Fehltritt stürzte Schmiedemeister Kötter, Helmighausen, durch die Bodenluke auf die Tenne. R. war auf der Stelle tot.

Schönheitsköniginnen.

Von Maurice Chevalier.

Maurice Chevalier ist der Star der hitzigen Tontafelkonzerte der Raromont "Liebesparade", die anlässlich der Hamburger Tagung des Reichsverbandes deutscher Lichtspieltheaterbesitzer mit sensationellem Erfolg geübt wurde.

Seit einer Reihe von Jahren kennt die Welt ein hübsches und anscheinend nicht ermüdendes Gesellschaftsspiel: die Wahl von Schönheitsköniginnen. Nach ansehnlichen Vorbereitungen und anstrengenden Prüfungen einer mehr oder weniger sorgfältigen Jury die auf Grund ihrer künstlerischen und geistigen Prägung als autoritativ auf dem Gebiet der Schönheit gelten muß — wird der erwartungsvollen Welt dann ein blondes, brünettes oder rothaariges Mädchen präsentiert, das für würdig befunden wurde, den Königinnenmantel der Schönheit zu verziehen zu erhalten.

Man kann die Jury nicht verantwortlich machen, wenn die Meinungen der erwartungsvollen Welt zum großen Teil nicht mit dem Urteil der für die Wahl verantwortlichen Herren übereinstimmen. Denn gibt es ein unbedingtes Werturteil für Schönheit? Dann wäre die Wahl der Königinnen wesentlich einfacher. Und die Jury würde sich bedeutend schneller darüber einig sein, wenn die Krone anerkennen ist. Mehr oder weniger müssen einige der Herren ihren persönlichen Geschmack an ihre Voreinstellung gegenüber anderen Geschmack ausüben, lo daß das Resultat eben immer nur ein Kompromiß sein kann. Wo bleibt da die Vollkommenheit?

Die ausgeklügelten Maße und Berechnungen, die den ausgefallenen Schönheitsgelesen zu grunde gelegt werden, sind vielleicht für eine Statue maßgebend — und auch hier nur mit



Bestimmter Einschränkung — aber die lebendige Schönheit beruht auf ganz anderen Bedingungen wie die einer Plastik. Und diese Bedingungen sind nicht festzulegen, weil sie beim nur individuell sein können.

Ich würde mir auf keinen Fall vorstellen lassen, eine Frau, die mir von maßgebenden Persönlichkeiten als die Schönheit präsentiert wird, nun begeistert als die Schönheit zu bewundern. Meine Schönheitskönigin ist stets die Frau, die mir gefällt, und genau so wie ich denken könnte alle Männer, die sich nicht in ihren Geschmeiß hineinreden lassen. Kein anderer kann beurteilen, warum einem gerade die oder die Frau als eine Venus erscheint.

Die Frau, die man liebt, ist eben die Schönheit. Sie ist darum die Vollkommenheit, weil man auf sie alle die Vorzüge überträgt, die man bei anderen Frauen übersteht. Und wenn ich als Graf Alfred in meinem Paramount-Film "Liebesparade" ein Lied singe: "Du bist mein Ideal, meine Liebesparade", lo ist dieses kein Dorettschlag, in dem der angeblichen Königin von Sylvania alle bestirrenden Eigenschaften der ehemaligen Freundinnen des Grafen zugerechnet werden, nicht weiter als der positive und musikalische Ausdruck der Empfindungen, die jeden Liebhaber beherrschen.

Vielleicht verfügen die Herren der Jury über die Schönheitshierarchie über die rühmlichen Werte Fähigkeit, sich von diesen die Urteilskraft bestirntigenden Empfindungen freizumachen. Ich gebe zu, daß ich zu dieser Objektivierung nicht das Talent fähig. Natürlich würde ich als Mitglied einer solchen Jury meines Amtes eingedenk nach bestem Wissen und Gewissen meine Stimme abgeben, aber wahrscheinlich ohne letzte innere Überzeugung. Ich bin überzeugt, daß die Königinnen im Grunde ihres Herzens doch am liebsten die Allerhöchste nur für einen einzigen sein wollen, der ihre Schönheit besser versteht als die weitesten, gereiftesten und objektivsten Herren einer Jury, die den Wert besitzt, als Schönheitskritiker zu be-

Die Sozialdemokratie war es

- ... die durch die Volksbeauftragten 1918 die erste staatliche Arbeitslosenunterstützung einführte.
- ... die durch die Volksbeauftragten zuerst die Kurzarbeiterunterstützung einführte.
- ... die die Schaffung der Arbeitslosenversicherung forderte und durchsetzte.
- ... die durch den sozialdemokratischen Arbeitsminister Wissell die Unterstützungsdauer für die Krisenfürsorge ausdehnte.
- ... die im Herbst 1929 erfolgreich die Anschläge auf die Arbeitslosenversicherung abwehrte und Verbesserungen durchsetzte.
- ... die 1930 eher von der Reichsregierung zurücktrat, als in die Verschlechterung der Arbeitslosenversicherung einzuwilligen.
- ... die stets für die Interessen der Arbeitslosen und Arbeitenden kämpfte. Und die weiter kämpfen wird bis zum endlichen Sieg.

Darum wählt Sozialdemokraten Liste 1

VERLAGSSTELLE: HERTZ, 1000 BERLIN, WILHELMSTRASSE 10

Erwerbslosen-Tribüne

InformationsORGAN für Erwerbslose

14. September: Sozialdemokraten!

Hakenkreuzlers Wahlparole:

Mit Prinz Auwi gegen die Erwerbslosen!

Glaubst du, Erwerbsloser: daß die Partei deine Interessen vertritt, in der Seine Majestät Prinz August Wilhelm von Preußen, Prinz Eitel Friedrich, Prinz Oskar von Preußen, Herzog von Coburg und weitere zwanjig Prinzen, Großherzöge, Herzöge und Fürsten Mitglied sind; daß die Partei für dich kämpft, die von dem Großindustriellen Kirdorf, dem Fabrikanten Beschlein, Becker und Wulfschmann, dem Kammerrentat Wölfflein und unzähligen anderen Schläfbaronen und Großagrariern unterföhrt und ausgeföhrt wird; daß die Partei deine Rechte wahrnimmt, die im Reichstag alle sozialpolitischen Verbesserungen beschließt, in den Länderparlamenten sozialdemokratische Arbeitsbeschaffungspläne niederstimmt, in den Kommunen Wohlfahrtsvereinsbeschlüsse die fargen Mittel bewilligt und bei jeder anderen Gelegenheit praktisch ihre antifaschiale Einstellung erweist; daß die Partei die zu Brot versöhft, die „Fremdbräutige raus“ brüllt und für die Erfüllung patriotischer Schöpfung ist; die über „Rassenschonung“ zerrt und durch ihre Mitglieder Deutsche nach Frankreich vermittelte; die der Ausbeutung angeblich den Kampf anfangt und Jugendkinder durch Großagrariere auf ihren Ranchstellen ausbeuten läßt; daß die Partei dein Recht auf Unterföhung durchsetzt, die öffentlich gegen die Sozialpolitik kämpft, die Zwangsarbeit ohne Entgelt fordert und die Arbeitslosigkeit für unumföhlich hält,



die zum Abbau hegt und dich, Erwerbsloser, beschämst und verlammt? So aber treibt es die NSDAP! So sehen die Hakenkreuzler aus!

Und die gleiche Propagandaleitung erklärt am gleichen Tage an derselben Stelle:
„Nicht die Erwerbslosenfrage ist die Schlüsselfrage des deutschen Volkes...“
Der Millionär Ernst Kirdorf nennt Adolf Hitler
„seinen lieben Freund“.
Und Adolf Hitler, der Millionenfreund, fordert die Arbeiter auf,
„endlich aufzuföhren, in Lohn zu denken“.
Natürlich — er ist arbeitslos. Er hat Augustauslos, er hat eine Neunjahresnachzahlung. Hitler kann leicht die Arbeitenden und die Arbeitslosen verhöhnen. Er hats geschafft und weiß reiche Freunde hinter sich.
Seine Partei dient den Hohenrollern und der Schwerindustrie, die sich diese willige Schütztruppe hält, wie ein Eisack seine Wehrmacht und ein Radfahrer seine Buldogge.
Für die Fürsten und gegen das Volk für die Reichen und gegen die Armen; für die Satten und gegen die Hungernden — das ist die Praxis der Hitlerleute.
Und unsere Antwort darauf:

Wählt Sozialdemokraten!

Helfershelfer der Kapitalisten

Die Nationalsozialisten und die Arbeitslosenversicherung

Die Nationalsozialisten haben sich in allen Fragen, die die Arbeitslosenversicherung betreffen, als die getreuen Helfershelfer der Kapitalisten erwiesen.

Zwischen Hitler und den Nationalsozialisten besteht eine enge Verbindung. Hitler ist der Führer der Nationalsozialisten, die Nationalsozialisten sind die Helfershelfer Hitlers.

Hitler ist der Führer der Nationalsozialisten, die Nationalsozialisten sind die Helfershelfer Hitlers.

NAZI-HOHN über Erwerbslose

Die niederträchtigen Verleumdungen der Erwerbslosen durch die Nationalsozialisten sind in einer Schrift des Nationalsozialisten Dr. Schöpper: „Arbeitslosenfürer“ (Hilflos) veröffentlicht. Dieser Hilflosener Führer ist für die verurteilten Arbeitslosen, die Arbeitslosenfürer genannt, und sagt es, das „Hilflos“ Leben der Erwerbslosen so zu erklären:

„Langes Schlafen in den Tag hinein, eine Zigarette, dann Frühstück, wieder eine Zigarette, Ausbessern einer elektrischen Leitung, ein Gang vor der Haustür mit zwei Zigaretten, eine reinige Fahrradrepatur, dann auf zur eigenen und einzigen „Berufarbeit“ des Erwerbslosen: Zur großen Stempelfahrt!“

Nach der Abstempelung: Herumstehen vor dem Arbeitsnachweis zwecks Auspassage über tagspolitische Fragen und Genuß einiger Zigaretten vor der anstrengenden Heimfahrt. Zu Hause auf energisches Verlangen sofortiges Bereitstellen eines kräftigen Mittagessens durch die Mutter. Nach dem Mittagessen:

„Die Nazi lehnten ab“

Das Ergebnis ist schließlich genug für sie, nichts, nichts, nichts haben sie getan. George Müller, Erwerbsloser, daß die Nazis im nächsten Reichstag nicht wieder beim Antreten werden können. Der liebe Weg dazu, am 14. September keine Stimme den Nationalsozialisten, die meisten Sozialdemokraten!

Hitler macht sich bezahlt

Die Leute mit dem Hintertopf, die eben so ihren Verarmungen so „robuste“ haben, daß die Unfähigkeit nur von den eigenen Anhängern nicht bemerkt wird, und die vorzeitig auf den Stempelstein aus dem

Stich der Erwerbslosen politisches Kapital schlagen wollen, dürfen es mit ihren Untertanen nicht übersehen.

Sein Wunder, daß sie denn doppelzüngige Schlitz treiben müßten, denn ihre Untertanen — die Unterwerfener, sind unerbittlich nicht die Freunde der Arbeitenden und der Arbeitlosen.

Sozialminister v. Winter, ehemals ein prominenter Hitleraner, hat offen erklärt, daß sich Herr Winter sehr gern nach seinen Begehren, besonders jedoch nach dem Reichsminister Reichmann richten muß. An mehreren Stellen ist festgestellt worden, daß ja den Führern Hitlers Leute gehören, die in der Arbeiter eine bedeutende Rolle spielen. Es ist anzunehmen, daß aus dem

Das ist die Theorie.....



Trotz Hitlers Rückzug brüllen die Nazi bei jeder Gelegenheit ihr „Freund-rasse“ an.

Ein halbes Jahr lang haben die Nazi die Lüge verbreitet, wir seien für „Menschens-export“.

In ihrer Tatsachenverdrehung behaupten die Nazi, die Kapitalisten, seien gegen die Ausbeutung.

Zwangsarbeit für Taschengeld

Die Hitler-Geist haben für die Bekämpfung der Arbeitslosigkeit eine „Potentlösung“ gefunden. Sie lautet:

Einführung der Arbeitsdienstpflicht.

Die Hitler-Geist haben für die Bekämpfung der Arbeitslosigkeit eine „Potentlösung“ gefunden. Sie lautet: Einführung der Arbeitsdienstpflicht.

Die Hitler-Geist haben für die Bekämpfung der Arbeitslosigkeit eine „Potentlösung“ gefunden. Sie lautet: Einführung der Arbeitsdienstpflicht.

vielleicht beginnen die Herren Reichsführer ein mit dem Reichsführer für Arbeitsdienst.

Der Mann des Arbeitsdienstes befindet sich in erster Linie für die Großarbeiter und Arbeiter die ungenutzte Arbeitskraft einer billigen Arbeitskraft, die ihnen höhere Brutto liefert.

„Nachdem das deutsche Volk die unethische Erklärung durch die allgemeine Arbeitsdienstpflicht einverleibt werden soll, muß in der Arbeitsdienstpflicht ein Erfolg zu erwarten sein.“

Und der nationalsozialistische „Arbeitsdienst“ am 9. März 1939.

„Die Arbeitsdienstpflicht-Kampagnen können die Arbeiter im Reichsbürger Arbeitsdienstpflicht zuhause und wenn sie den Preis dazu mit Schulden aus dem Erbeerbote lösen müssen.“

„Eine „Lösung“ der Arbeitslosenfrage — eine keine „Lösung“ der Arbeitslosenfrage —

Sozialpolitik im Dritten Reich

Die Unklarheit über die Arbeitslosigkeit des kommenden „Dritten Reiches“ ist in den Reihen der NSDAP, so groß, daß man selten ausführliche Meinungen nationalsozialistischer Führer darüber hört.

„Zehn Deutschlands Verarmung habe man doch noch unzulängliche Stempelstellen erledigt, um leistungsfähige Arbeiter zu unterhalten. Diese Unzulänglichkeit muß beseitigt werden. Im Dritten Reich darf nur derjenige von der Arbeitslosigkeit unterhalten werden, der in Folge vorübergehender Bedrohungen seine Arbeitsverhältnisse verloren hat.“

Und ferner nennt sich „Arbeiter-partei“

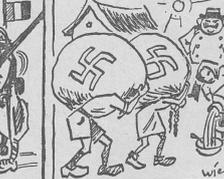
... und das die Praxis



... das hindert Ihre prominenten Führer nicht, politische Schmitt einzustellen — und die Arbeiter zu bezahlen.



... das hindert den Nazimann Münch jedoch nicht, deutsche Arbeiter nach Frankreich zu schicken.



... das hindert sie nicht, junge Deutsche durch Großarbeiter auf ihren Landstellen auszubilden.

Aus der Wahlbewegung.

Die Listen der SPD.

Wie sie zusehendermaßen und wie sie aussehen.

Alle Parteien haben bisher in der Offentlichkeit einen Ueberblick über ihre Kandidatenlisten gegeben, nur die Kommunistische Partei nicht. Die Zentrale der Kommunistischen Partei vertritt die Anschauung: wen gehen unsere Listen etwas an? Die Zentrale und ihre Mameluken wissen, wen sie auf die Listen setzen haben, und die Geschickten wissen es auch. Mit jenem Grad von Intimität, der den führenden Kommunisten zu eigen ist, legen sie: wen sollte es sonst noch interessieren? Etwa die Mitglieder der Kommunistischen Partei? Die haben nichts zu sagen, nichts zu bestimmen, nur das Maul zu halten und zu gehören und ihre Stimmen für die Kandidaten abzugeben, die sie zum Teil überhaupt noch nicht gesehen haben. Es ist nicht gut, daß die Mitglieder der Kommunistischen Partei einen Ueberblick über die Gesamtheit der kommunistischen Listen erhalten, denn sonst würden sie erkennen,

daß eine grandiose Schöpfung vorgenommen worden ist und daß die in der Kommunistischen Partei herrschende Clique die höheren Reichstagsmandate ihren getreuesten Mameluken vererbt hat.

Bei der Aufstellung der Reichstagskandidaten hat die kommunistische Zentrale die Beschlüsse ausgeteilt für die Funktionäre, die zu fischen verstehen, die den Rücken nach oben trumm machen und in 24 Stunden 48mal grundsätzlich ihre Ueberzeugung und Meinung zu ändern vermögen. Wer am meisten Kreatur war, darf nun den kommunistischen Fußposten als Kandidat auf ein höheres Reichstagsmandat entgegenreten. Es ist selbstverständlich, daß die Vorherrscher des Mamelukentums in der Kommunistischen Partei, an der Spitze Wilhelm Koenen und Walter Stöcker, aus diesmal wieder ihre Mandate gerettet haben.

Ein sehr erheblicher Teil der alten kommunistischen Reichstagsfraktion aber wird nicht wiederkehren.

Alle jene Abgeordneten, die geglaubt haben, sie dürften, wenn auch ganz untertänig, so etwas wie eine eigene Meinung haben, sind erbarmungslos abgesetzt worden.

Selbstverständlich sind alle Oppositionellen von links und von rechts geflogen und die sogenannten Verächler mit ihnen. In den Wahlkreisen des Bezirke Berlin-Brandenburg sind allein sieben bisherige Reichstagsabgeordnete nicht wieder aufgestellt worden, so die Abgeordneten Martha Brandes und Wilhelm Reichsinger, Arthur Emert, Theodor Beutling, Hans Pfeiffer, Georg Kasper und Paul Pappe. Im Bezirk Halle haben der bisherige Bezirksleiter Hans Schröder und der „Revolutionskämpfer“ Schmitt daran glauben müssen, im Wahlkreis Leipzig der ukrainische Artur Bogt und der Führer der Verächler Georg Schumann.

So wie in diesen Kreisen ist es überall, und die Methode, nach der die kommunistischen Listen zusammengestellt worden sind, ist ebenfalls überall dieselbe. Die Reichstagsliste bestimmt sie historisch, die Mitglieder haben überhaupt nicht mitzureden. Die Bezirksleitungen aber sind besetzt mit den Kreaturen der Zentrale. In einzelnen Bezirken haben einzelne Unionisten geglaubt, daß es in der Kommunistischen Partei wenigstens noch eine Demokratie innerhalb der Partei gebe. So hat im Bezirk Hamburg ein Kommunist namens Zimmermann, der bereits auf der Kandidatenliste stand, eine Lippe gegen Schäffner gerichtet.

Er wurde sofort von der Liste gestrichen und der erbohte Teddy Schäffner besetzte ihm gegen seine Anwesenheit oben drein noch den Ausschluß aus der Partei an.

Die Tragödie des Chepaars Amlinger.



Das junge Ehepaar Amlinger bei der Trauung nur wenigen Monaten. Der jung verheiratete Oberleutnant Amlinger fand unter mysteriösen Umständen bei einem Flugzeugabsturz in Rußland den Tod. Aus Verzweiflung darüber stürzte sich seine Gattin aus dem Verkehrsflugzeug Balk-Erfurt, um denselben Tod zu finden wie ihr Mann.

Im Bezirk Halle laute die kommunistische Botschaft an Stelle des abgesetzten Leunamanns einen neuen Kandidaten aus dem Leunamer. Nach langem Suchen fand sie glücklicherweise einen Betriebsrat, der sich auf die Liste legen ließ, natürlich nicht an aussichtsreicher Stelle. Seine Kandidatur hat bei seinen Kollegen allgemeines Erstaunen hervorgerufen, der neue kommunistische Reichstagskandidat hat seinen Betriebskollegen gegenüber zu stehen, doch er kommunist ist. Das ist das richtige Material für die Mameluken der kommunistischen Zentrale!

Nachdem auf diese Weise die kommunistischen Listen zusammengestellt waren, hat man sich frampfhalt bemüht, ihnen ein proletarisches Mäntelchen umzuhängen.

Die Wirtschaftskrise in Amerika.



(Das erste Arbeitsnachweisbüro in Neuyork.) — Als deutliches Zeichen der großen gegenwärtigen Krise in Neuyork eröffnet worden, zu dem sich täglich Tausende von Erwerbslosen drängen.

ADB. für Sozialdemokraten.

Mit einem fernigen Wahlausruf wendet sich der Allgemeine Deutsche Beamtenbund an die deutsche Beamtenschaft. Er verweist darauf, daß die Gewerkschaften es waren, die sich energisch gegen den Abbau der sozialen Leistungen wehrten, die eine Kürzung der Beamtengehälter, die eine grundsätzliche Kürzung und Befolgungsreform zur Verbilligung der Verwaltung forderten und die öffentliche Wirtschaft verteilten. In diesem Kampf seien die Gewerkschaften im Parlament nur von der Sozialdemokratie unterstützt worden. Darum hätten die freien Gewerkschaften der Arbeiter in diesem Wahlkampf beschließen, die Parole: Für die Sozialdemokratie! herauszugeben.

„Unbeschadet des Grundgesetzes der Unabhängigkeit der Gewerkschaftsbewegung von allen politischen Parteien“ — so fährt der Aufruf nach der Stizierung der für die Beamtenschaft besonders bedeutenden politischen Tatsachen fort —

hätten wir es für unsere Pflicht, die Beamten davon zu warnen, ihre Stimmen zu zerplittern, so daß sie sich gegenseitig aufheben. Die Beamtenstimmen müssen vielmehr einseitig in die politische Waagschale geworfen werden.

Alle Wähler, die ihre Stimmen den ultraradikalen Flügelparteien der Nationalsozialisten und Kommunisten geben, schalten ihren poli-

Die Spitzenkandidaten sind ausnahmslos Parteifunktionäre und Funktionäre. Sie werden auf den Listen nicht unter ihren heutigen Berufen geführt, sondern unter den Berufen, die sie früher einmal ausgeübt haben. Man weiß ja: Transportarbeiter Schäffner. Die Leipziger Liste z. B. wird geführt von dem Parteifunktionäre Siegfried Käbel, dem Schriftführer Rippenberger und dem Bezirkssekretär Fritz Emmerich. Sie werden den Wählern angepriesen als Zimmermann Käbel, Bonfangesteller Rippenberger und Textilarbeiter Emmerich.

So sind die Listen der Kommunistischen Partei zusehendermaßen und so sehen sie aus. Wer nun Luft hat, Mameluken in den Reichstag zu schicken, Kreaturen ohne Rückgrat und Charakter, der braucht nur noch die Liste der SPD zu wählen!

Der Bezirkstag des DVB fordert daher sämtliche Kollegen aus, mit den wahlberechtigten Angehörigen am 14. September der SPD ihre Stimme zu geben. Die SPD ist die einzige Partei, die bisher veranlassungsbewußt in allen Parlamenten im Sinne der Wohlfaht der arbeitenden Massen gehandelt hat und somit hat sie ein großes Aids Gewerkschaftsarbeit geleistet.

Keine Stimme den bürgerlichen Parteien, von den Nationalsozialisten bis zur Staatspartei. Diese Parteien stehen der Arbeiterklasse feindselig gegenüber und sind die Parteien, auf die sich die Reaktionäre aller Schattierungen stützen.

Aber auch keine Stimme der kommunistischen Partei. Ihre arbeiterschaftsfeindliche und verleumdende Hege gegen die Gewerkschaften hat leider den Reaktionären den Weg zu ihren Diktaturmaßnahmen ermöglicht. Jeder kommunistische Stimmzettel stärkt die Reaktion. Der Bezirkstag begrüßt ferner die Stellungnahme seines Bundesvorstandes und betraut zur Reichstagswahl. Die Veranlassung sind sich mit der Leitung darin einig, daß die Sympathie der aufgeklärten Arbeiterschaft der Sozialdemokratie gehört und ihr die volle Unterstützung des Deutschen Bauergewerksbundes gewährt werden muß. Der Wahlkampf wird geführt gegen die Diktaturmaßnahmen der Reaktion. Für die Erhaltung der gewerkschaftlichen Errungenschaften auf sozialpolitischem, sozialpolitischem und kulturellem Gebiet.

Jede Stimme am Wahltag der Sozialdemokratie! Liste 1!

Das Stempellied.

Zahltag ist Zahltag! Das ist ein altbewährter Grundsatz, der auch in der Auseinandersetzung zwischen dem Reichsbürgertum und den Arbeitlosen seine Geltung hat. In diesem Zahltag muß an eines der übelsten Kampflekt erinnert werden, das in Nr. 19 der „Arbeitgeber-Zeitung“ — mitten im tiefsten Winter — erschienen ist und eine der übelsten Verleumdungen der Arbeitlosen darstellte.

Man muß sich dieses „Stempellied“ gerade in diesen Tagen förmlich auf der Zunge zergehen lassen. Es hat folgenden Vorlaut:

Leben ist jetzt ein Verlangen
Hier auf dieser schönen Welt?
Ist der Anwesens uns gestempelt,
Dann erhält man auch sein Geld.

Warum soll man da noch schreien,
Wenn das Nichts in uns wird bezahlt?
Mögen Dumme schwätzen, pöbeln,
Ob es warm ist oder kalt.

Darum, liebe Stempelbrüder,
Macht euch keine Sorgen mehr!
Pflicht des Staates ist's zu jorgen
Für den Stempelpensionär.

60 Millionen Einwohnern haben wir in Deutschland. Davon sind 35 Millionen Frauen. Weiblich 25 Millionen Männer. Von diesen 25 Millionen sind 30 Prozent Kinder und Greise abzuziehen. Weiblich 17 Millionen. Davon sind fähig als Beamte, in der Landwirtschaft und in den freien Berufen 9 Millionen.

Weiblich 6 Millionen Arbeiter und Angestellte der Industrie! Davon werden nach vorläufigen Schätzungen im kommenden Winter 4 Millionen ohne Arbeit sein!

Jeder zweite Industriearbeiter und Angestellte ist stempelhaft! Jeder zweite Angestellte singt also nach Aufstellung des Verfassers dieses Stempelliedes!

Jeder zweite Industriearbeiter und Angestellte betrachtet danach es als ein Vergnügen, Stempeln zu gehen und sich ein Nichts zu bezahlen zu lassen.

Hier giebt es nur eine Antwort:
Wählt Liste 1!

Journalisten des 20. Jahrhunderts.



(Reporierflug Berlin-Japan vollendet.) Der japanische Journalist und Flieger Joghimura hat in achtstündigem Etappenflug seine Reportagerewe Berlin-Sibirien-Japan vollendet.

Die Bauarbeiter für die Sozialdemokratie.

Bezirkstag des Deutschen Bauergewerksbundes, Bezirk Bremen, für den Sieg der Liste 1!

In Bremen fand ein Bezirkstag des Deutschen Bauergewerksbundes, Bezirk Bremen, statt, auf dem 63 Delegierte und 9 Vertreter des Bezirksvorstandes anwesend waren. Im Verlauf der Tagung fand eine Entscheidung, die alle Bauarbeiter zur Wahl der Liste 1 am 14. September auffordert. Annahme. Die Entscheidung hat folgenden Vorlaut:

„Die Reaktionäre aller Schattierungen halten die Zeit für gekommen, die Errungen der Gewerkschaften auf sozialpolitischem, sozialpolitischem und kulturellem Gebiet zu verächteln.“

Weil die in der Regierung Hermann Müller vertretenen Sozialdemokraten sich gegen diese Verächtlichkeiten wehren, wurde diese Regierung zum Sturz getrieben, um an deren Stelle eine Regierung zu setzen, die den Forderungen der Reaktionäre gerecht wurde.

Eine solche Regierung ist die Regierung Brüning! Ihre Steuererlagen, die sie im Reichstag eingebracht hat, die nuncmehr durch verfassungswidrige Besorndungen

durchgeführt sind, bringen eine ungeheure Belastung der werktätigen Bevölkerung.

Die Regierung Brüning begnügt sich aber nicht damit, sondern sie hat bereits den Opfern der Wirtschaftskrise die Arbeitslosenunterstützung erheblich vermindert. Weitere Verschlechterungen auf dem Gebiete des Krankentafelwesens sowie der Abbau der Alters- und Invalidenversicherung hat sie durch verfassungswidrige Besorndungen erzwungen. Die Versammelten erheben dagegen schärfsten Protest.

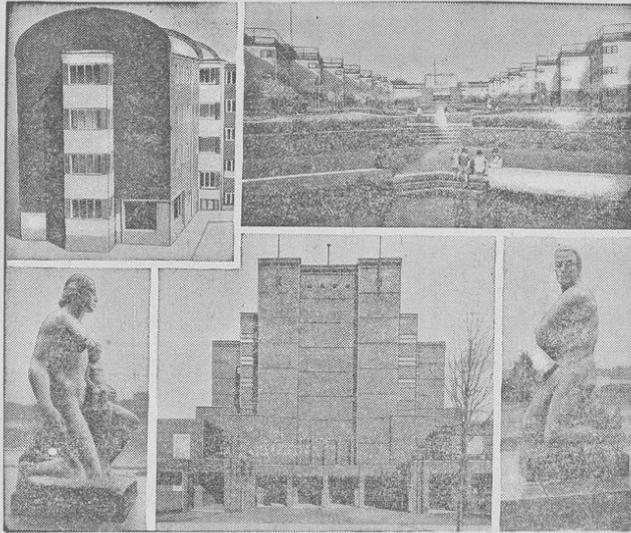
Auf sozialpolitischem Gebiet zeigt sich der gleiche reaktionäre Kurs, während unter dem sozialdemokratischen Reichsarbeitsminister der Regierung Müller 20 Millionen RM für die ausgeperrten Arbeiter im nordwestdeutschen Industriegebiet zur Verringerung ihrer Notlage demühtig wurden, hat der der Zentrumspartei angehörende Arbeitsminister Siegelwald durch Beschränkungsmaßnahmen des Denkhauer Schiedspräsidenten die Löhne in der nordwestdeutschen Metallindustrie abgebaut. Diesen Diktaturmaßnahmen der Regierung Brüning muß ein Ende bereitet werden!

bleibt nichts anderes übrig, als ihre Stimme auf der Sozialdemokratie zu geben, auch wenn sie sich weltanschaulich und politisch nicht zu dieser Partei bekennen sollten.

Denn nur durch Stärkung der Sozialdemokratie können die Mehrheitsverhältnisse im Reichstag so verbessert werden, daß die Bildung einer rein bürgerlichen Koalition unmöglich gemacht wird.“

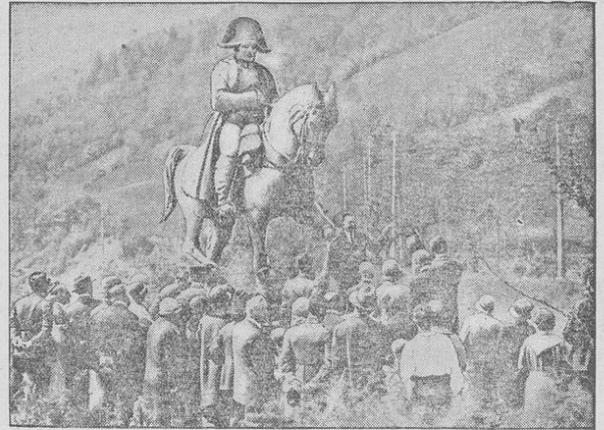
Bilder vom Tage

Neues von deutscher Städtearchitektur.



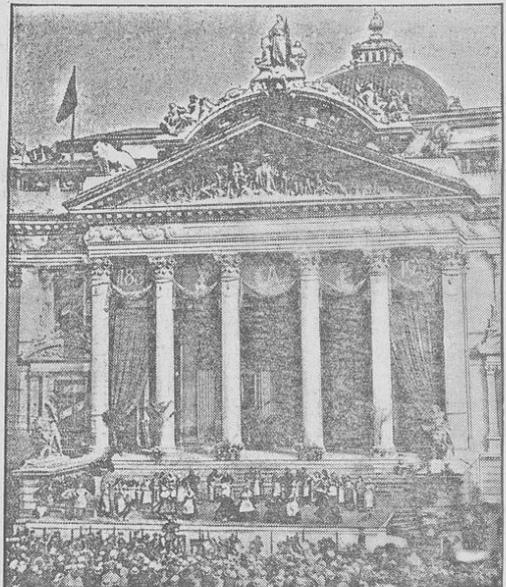
Oben links: „Lonnendächer“, eine neue Dachform, die die Feuerficherheit wesentlich erhöht und große Hohlräume schafft. Daneben: Der Innenhof der neuen Siedlung „Bruchfeldstraße“ in Frankfurt a. M. Vorher ein eingebautes Flachsbeden für Kinder. Der Plan der Siedlung stammt von Stadtbaurat E. Man, der jetzt zur Ausführung großzügiger Städtepläne nach Sowjetrußland berufen wurde. Unten links und rechts: Die Niesenstatuen „Fruchtbarkeit“ und „Arbeit“ von Josef Thorak, die den Eingang zu einer neuen Berliner Siedlung flankieren. In der Mitte die Stadthalle von F. Höger, ein Bau, der für den neuerdings in ganz Norddeutschland so beliebten Klinkerstil typisch ist.

Frankreich ehrt Napoleon.



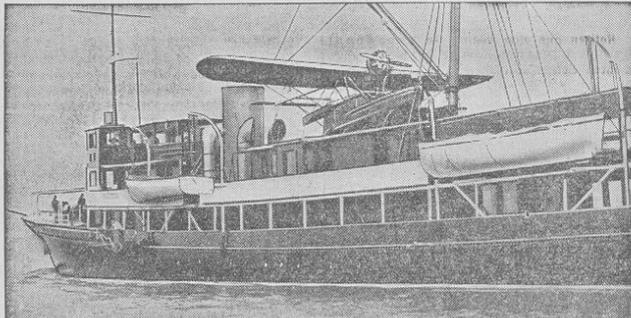
Das neue Niesen-Napoleon-Denkmal in Laßfen, das jetzt eingeweiht wurde. Das Denkmal trägt als Aufschrift die historischen Worte: „Soldaten — ich bin Euer Kaiser. Erkennt Ihr mich nicht? Wenn einer unter Euch ist, der seinen General töten will — hier bin ich!“

Alt niederländisches Ballett vor der 100 Jahre alten Brüsseler Börse.



(Der Hojes en Hojes-Tanz auf dem Börsenplatz in Brüssel.) Zur 100-Jahrfeier des Bestehens der Brüsseler Börse fand eine Ballettanstaltung alt niederländischer Tänze auf offener Straße vor dem Börsengebäude statt.

Die erste Privatjacht mit Bord-Flugzeug.



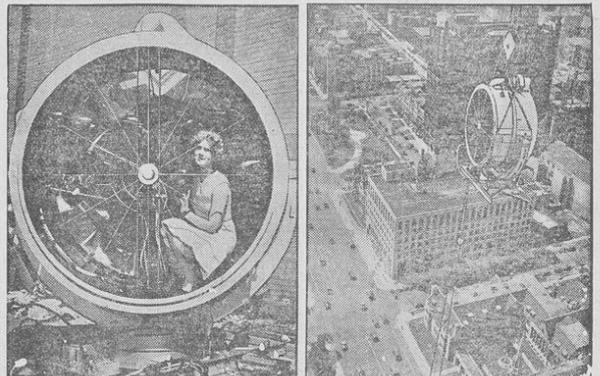
Die Jacht „Cotosland“ mit ihrem 300 PS-Wasserflugzeug, die sich der Direktor der National-City-Bank of America, Deeds, bauen ließ. Das Flugboot wird nach dem Flug auf Gleitschienen wieder an Bord gebracht.

Malerisches Altjapan.



(Festzug der Geishas durch Tokio am großen Mitadofest.) Trotz der ständig wachsenden Europanisierung Japans hat sich noch vieles von dem malerischen Reiz des asiatischen Insellandes erhalten. Die berühmten Geishas in ihren altjapanischen Gewändern gibt es noch, und anlässlich des großen Mitado- und Parlamentsfestes, das kürzlich gefeiert wurde, verließen sie sogar die Teekäuser, um sich an dem Festzug durch die Straßen zu beteiligen.

Der „Rindberg“-Scheinwerfer.



(Links: Eine Aufnahme, die die Größenverhältnisse erkennen läßt. — Rechts: Montage des Rindbergscheinwerfers auf dem Rindbergs-Rollenfräher in Newyork.) — Seit einiger Zeit ist Newyork um einen neuen Rekord reicher. Neben anderen Superlativen besitzt Newyork jetzt auch den größten Scheinwerfer der Welt, der eine Lichtstärke von zwei Millionen Kerzen haben soll.

Jadefädliche Umichau.

Morgen Beginn der Marine-Herbstübungen. Am morgigen Donnerstage werden die in 1816...

Die Fährten nach Wangerooe. Nach dem September-Gabrielplan fährt Dampfer „Stadt Rürtingen“...

Bürgervereinsausflug nach Dithauen. Ins wird berichtet: Der Bürgerverein im 5. Bezirk...

Von der Reichsmarine. Der Kreuzer „König“ lief gestern abends 9.15 Uhr in den Kieler Hafen ein...

Jadefädliche Filmchou.

st. Kammer-Spieltheater. Mit Beginn der Winterferien gelangen wieder bedeutendere Werke...

Epoch führt das Komödiantenschiff von Ort zu Ort und hat den Siedern durch Theater und Mimik...

Aus dem Oldenburger Lande.

Der Streif auf den Metallwerten Unterwelt vor dem Arbeitsgericht. Die Arbeitgeber abgewiesen.

In der Lohnstreitfrage mit den Metallwerten Unterwelt hatte der Arbeitgeberverein unter Abhebung...

- 1. Jede finanzielle oder moralische Unterstützung der Arbeit ferngebliebenen Arbeiter. 2. Jede unzulässige Einwirkung auf Arbeitswille...

Reisen. Am Freitag öffentliche Arbeiterversammlung. Am Freitag abends 8 Uhr hält die Sozialdemokratische Partei...

Kranerkrankung ab. Als Referent ist Herr Kröger, Oldenburg, vorgesehen. Die Mitglieder der SPD...

Freihilfs-Süddeutsche Klassen-Lotterie. (21. Tag. Normittagsziehung.) 2 Gewinne zu je 10 000 RM.: 128 513

(Nachmittagsziehung.) 2 Gewinne zu je 10 000 RM.: 56 920 2 Gewinne zu je 5 000 RM.: 7 402

Die gemüßigte Fraueneiche gefunden. Der Düsseldorf Polizei ist es gelungen, in der Wohnung...

Die französische Regierung hat den dort eingetroffenen amerikanischen Zeitungs-Führer...

Notizen aus aller Welt. In Liverpool wurde eine chinesische Familie durch ein Feuer in ihren Betten überfallen...

Leichterlektion wird auf 3000 beziffert. Ein Arbeiter ist gestorben. An der nordamerikanischen Küste...

„Herr Direktor, man hat mir schon oft gesagt, ich hätte Gold in der Kehle!“

Briefkasten.

Silberhochzeit. Die Eheleute O. Mebus in Rürtingen...

Die Frage ist schon oft beantwortet worden. Sie dürfen den Wappstahler zu jeder Tages- und Nachtzeit...

Jadefädliche Parteiangehörigkeiten.

Sozialistische Arbeiterjugend. Heute treffen sich alle Wilhelmshavener in ihrem Heim...

Gewerkschaftlicher Versammlungständer.

30er-Jugend Morgen Heimabend, Kollege Su a kommt.

Reichsbanner Schwarz-Rot-Gold.

Wilhelmshavener-Rühringen. Volkerversammlung ohne Angehörige am Montag...

Für die Schriftleitung verantwortlich: Josef Köhler, Rürtingen. — Druck und Verlag: Paul Sug & Co. Rürtingen.

Anzeigenteil für Oldenburg und Umgegend.

SPD. Kaffede. Freitag, den 5. September, abends 8 Uhr, bei Cölljen in Neethen. Öffentl. Wählerversammlung. Referent: Graeger, Oldenburg.

SPD. Hude. Sonntag, den 7. September, nachm. 5 Uhr, bei Tönjes, Bahnhofshotel. Öffentliche Wähler-Versammlung. Referent: Staatsminister a. D. Meyer, Oldenburg.

SPD. Kaffede. Sonnabend, 6. September, abends 8 Uhr. Öffentl. Wähler-Versammlung. Referent: Reichstagsabgeordneter Genosse.

Woges Tierpark. Sonnabend, 6. September. Ringkämpfe. Kampsportverein. Spiel- und Kraftsport-club Unterweser.

Ringkämpfe im Astoria. Heute, Mittwoch, 3 ereignisreiche Schlagendeckelungskämpfe. Johnon gegen Weineau.

5000 Mark Belohnung. Erfinder - Vorwärtstrebende. Näheres kostenlos durch F. Erdmann & Co., Berlin SW. 11.

Mütterberatungsstelle des Vaterländ. Frauenvereins vom Roten Kreuz. In der Wallstraße, Geeststraße, Mittwoch nachm. von 3 bis 4 Uhr.

Reparaturen schnell und gut. Bekannt niedrige Preise. Besondere Zeitungsabnahme. Wangerooe-Fahrplan.

Gesamterverband Ortsverwaltung Oldenburg. Am 30. August verstarb unser Mitglied Sophie Friedrichs.

Deutscher Metallarbeiterverband Wilhelmshaven-Rürtingen. Freitag, den 5. September, abends 7.30 Uhr.

Mitglieder-Versammlung im Werftspisehaus. Tagesordnung: 1. Kassenbericht vom II. Quartal 1930.

Mitgliederversammlung des Kleingartenvereins Rürtingen e. B. am Freitag, abends 8 1/2 Uhr, bei S. Walter.

Berovngt unsere Interenten. Rürtinger Blindenwerkstatt Grenzstr. 80, Fernspr. 1248.

Wangerooe-Fahrplan. 1. bis 21. September mit Dampfer „Stadt Rürtingen“.

Wangerooe-Fahrplan. 1. bis 21. September mit Dampfer „Stadt Rürtingen“.

Öffentliche Wählerversammlungen der SPD.

Barel: Mittwoch, den 3. September, abends 8 Uhr, im „Schiffing“. Redner: Landtagsabgeordneter **Welfmann**, **Osnabrück**.

Bockhorn: Freitag, den 5. September, abends 8 Uhr, bei **R. Junfer**. Redner: Landtagsabgeordneter **Günlich**.

Dangastemoor: Freitag, den 5. September, abends 8 Uhr, bei **Finke**. Redner: Landtagsabgeordneter **Frederichs**.

Hüppe: Freitag, den 5. September, abends 8 Uhr, bei **Babben**. Redner: Landtagsabgeordneter **Kaper**.

Winfelsheide: Sonnabend, den 6. September, abends 8 Uhr, bei **Klees**. Redner: Landtagsabgeordneter **Kaper**.

Hofenberg: Sonntag, den 7. September, nachmittags 4 Uhr, bei **Starmann**. Redner: Landtagsabgeordneter **Kaper**.

Mittjüden: Sonntag, den 7. September, abends 8 Uhr, im „Waggenkrug“. Redner: Landtagsabgeordneter **Kaper**.

Barel: Mittwoch, den 10. September, abends 8 Uhr, im „Schiffing“. Redner: Landtagsabgeordneter **Denke**.

Betel: Mittwoch, den 10. September, abends 8 Uhr. Redner: Landtagsabgeordneter **Günlich**.

Grabstele: Mittwoch, den 10. September, abends 8 Uhr, bei **Johann Janßen**. Redner: Landtagspräsident **Simme mann**.

Tagesordnung in allen Versammlungen:
„Die Reichstagswahl vom 14. September und die Sozialdemokratie“.

Um zahlreiches Erscheinen wird gebeten.

Sozialdemokratische Partei.

Deutscher Bauergewerksbund Rüstingen-Wilhelmshaven

Einladung! Am Sonnabend, 6. September, abends 8 Uhr, feiert der D.B.G. in den Räumen des „Schützenhofes“ sein

39. Stiftungsfest

bestehend in Konzert, Theater, Festrede, Ehrung der diesjährigen Jubilare, einer Verlosung und **großem Festball**

Alle Kollegen und ihre Angehörigen, sowie die übrige organisierte Arbeiterschaft werden hiermit herzlich eingeladen. Eintrittskarten für Mitglieder und deren Frauen 30 Pfennig, für Nichtmitglieder 50 Pfennig.

Um recht zahlreichen Besuch bitten **Das Festkomitee und Der Vorstand**

Wir haben laufend zu billigen Preisen abzugeben **gebrauchte eiserne Rohre**

in allen Stärken, passend für Gießbedingungen und Wasserleitung. **Winkelisen, U-Eisen, Transmissionsteile, eis. Fenster, Wellbleche, Wellblechtreue usw.** **J. Gutentag & Sohn**, Rüstingen, Woblftr. 10.

Wiederholung des **Öffentl. Filmabends** am **Donnerstag, dem 4. Sept., abds. 8 Uhr**, im „Wortspeichhaus“
Es läuft der Großfilm:

Die Mutter

Ferner: **Im Anfang war das Wort**
Der Film der sozialistischen Arbeiterbewegung.

Ansprache: **Frau Elisabeth Frerichs-Rüstingen**
Eintritt 20 Pf., für Arbeitslose und Invaliden gegen Vorzeigung einer Legitimation freier Eintritt. Jedermann herzlich eingeladen. Nur Jugendliche unter 15 Jahren sind nicht zugelassen.
Sozialdemokratische Partei
Ortsverein Rüstingen-Wilhelmshaven.

Kinder-Tage!

- | | |
|--|-------------|
| Nettes Velourkleid (sehr weit) Größe 0,15 mehr) Gr. 40 | 1.25 |
| Popolin-Kleid , reine Wolle mit Plisserock, in verschied. Größen | 4.90 |
| Prakt. Schulanzug aus festen Bucksinst., gute Verarbeitung | 7.50 |
| Kleider Mantel aus gutem bl. Molton m. Armstick, (+ 0.50) Gr. 1 | 8.00 |
| Kleider-Tweed , 70 cm br., gute kräft. Qual., versch. Dess., 1.10 | 0.98 |
| Wachsbaumj. , bestr., 70 br., prakt. Kleider, neue Muster 2.50 | 1.75 |
| Kinderstiefel in reizender Naturf., schwarz, solide u. gut, 2.95 | 2.75 |
| Kinder-Spangenschuh in vorzügl. Leder, beliebte Form | 4.90 |
| Pullover m. Reißverschluss , Wolle platt, mel., (+ 0.75) Größe 3 | 6.75 |
| Pullover , gute Qualität, mod. Muster, (+ 0.75) Größe 4 | 4.00 |
| Strümpfe , kräft. B'wolle, schwarz u. farbig, (+ 0.05) Größe 1 | 0.40 |
| Söckchen mit gemustertem Wollrand, (+ 0.05) Größe 1 | 0.65 |

- | | |
|---|-------------|
| Schlüpfer , solide Qualität, hübsche Farben (+ 0.05) Größe 3 | 0.70 |
| Hemdhos. , garantiert wollgem. m. Klappe (+ 0.25) Größe 60 | 1.75 |
| Mädchen-Schürzen in vielen Ausführ., Größe 40 1.25 | 0.95 |
| Knaben-Schürzen , einfarb. Zef., farb. bes., Größe 40 | 0.48 |
| Leibchen , porös oder gestrickt, assortierte Weiten, 0.95 | 0.50 |
| Mäckenbandj. , Achselschluß mit Lang., Gr. 35 0.85 | 0.60 |
| Erstlings-Jäckchen farbig, indanthren, Größe 2 u. 3 St. | 0.75 |
| Müllwindeln , Größe 70/70 cm, Stück 0.50 | 0.35 |
| Taschentücher kariert, prima Qual., 0.15 | 0.12 |
| Taschentücher mit bunten Märchenbild., Stück 0.15 0.10 | 0.08 |
| Wasserflöte Celluloid | 0.30 |
| Celluloid-Pappchen 15 cm | 0.65 |

An besonderen Verkaufsständen in unserer Spielwarenabteilung gibt es

- | | |
|---------------------------------|-----------|
| 1 Würstchen mit Brötchen | 10 |
| Das gute Karstade | 10 |
| Eis | 10 |
| Berliner, Bretzeln | 5 |
| Spritzkuchen | 10 |
| Buttercremeile | 10 |
| Windbeutel | 10 |

Während der Kindertage erhalten Kinder in Begleitung Erwachsener ein **buntes Bilderbuch gratis!**



KARSTADT

DAS HAUS DER GUTEN QUALITÄTEN

Große Schuh-Auktion!

Morgen, **Donnerstag, vorm. 10 Uhr** anfangend, läßt **Frerichs & Sohn** in Wilhelmshaven **Str. 53**, seinen Schuhwarenebestand, wie: Damen-, Herren-, Sport- und Kinder-schuhe öffentlich meistbietend gegen bar durch mich versteigern.

Aukt. J. Rosenthal
Wilhelmshavener Straße 67 :: Telefon 519.

Einheitspreise!

25 Pf. 50 Pf. 75 Pf.
1 RM.
verlangt

der Zug der Zeit!
Sie finden diese im **Norddeutschen Schokoladenhaus**
Marktstraße 55

Zu verkaufen

Zwei gut erh. Stuben-türen zu verkaufen. **Gesenhofstraße 111, 1. Etage.**
Gut erh. **Gammelmöbeln**, Platten, Tisch nur 1 bis 2 Blatt. **Gesenhofstr. 46, 2. Etage** rechtig.

Die größten Vorzüge beim MOBEL-Einkauf

in Preis u. Haltbarkeit bietet Ihnen das Möbelhaus **Karl Lambrecht**, Rüstingen, **Mellumstraße 22**

Gas-

Rohren u. kombinierte Gase, Kupferblech, Eisen jeder Art, aus Qualitätsmaterialien zu billigen Preisen, Ersatzteile u. Ersatzteile, Reparaturen usw. **Zahlungen** tunlichst gegen

Ofenhaus Raddau

(fachmänn. Beratung.)

Verdienenes

Abzahlungs-Darlehen an jedermann direkt. **Schleusen unter R 2005** an die **Grp. b. 21.**

Täglich frisch gerösteter KAFFEE

in Qualität zu billigen Engros-Preisen direkt an Private.
Konsum-Mischung sehr gehaltvoll und würzig Pfd. RM. **1.98**
Peri-Mokka fein und kräftig Pfd. RM. **2.28**
Hotel-Mischung extra fein Pfd. RM. **2.36**
Arabische Peri-Mokka vorzügliche Qualität Pfd. RM. **2.68**
Lieferung nur in **Handschuhbeutel** mind. 4 Pfd. einer Sorte. Bei 9 Pf. Pfd. portofrei. Verpackung wird nicht berechnet. Versand per **Nachnahme**.
„Holsten“-Versand, **Lübeck, Walmstr. 14**

Fleischverdingung.

Der **Reparat** der Schiffe und **Marine**teile des **Stenbotes** Wilhelmshaven an **fleisch** und **Wurst** soll für **1. Oktober bis 31. Dezember 1930** vergeben werden.

Die **Stiefungsbedingungen** liegen bei der **Marine-Intendantur**, **Zimmer 34**, an und werden für **1.50 RM.** abgegeben. Die **Beteiligung** der einzelnen **Stiefen** bleibt der **Marine-Intendantur** vorbehalten.

Beschlossene Angebote mit der Aufschrift **„Fleischverdingung“** sind bis **Montag, den 15. September 1930, mittags 12 Uhr**, an die **Marine-Intendantur** zu richten. Anschließend **Öffnung** der Angebote.
Marine-Intendantur.

Kleine Anzeigen

Stellenangebote u. -Gesuche Verkäufe und Kauf-Gesuche, Vermietungen, Tausch- und Mietgesuche usw. usw. **haben im „Volksblatt“** infolge ihres großen Leserkreises u. ihrer starken Verbreitung in allen Volkskreisen **den grössten Erfolg!!!**

Ihre Vermählung geben bekannt **Adolf Ruhe und Frau**, Ely, geb. Bents.
Wuppertal-Elberfeld, Rüstingen, **Oldeogestr. 13**, den **2. September 1930**.
Gleichzeitig für erwiesene Aufmerksamkeit unsern herzlichsten Dank.

Für die Beweise herzlicher Teilnahme und die zahlreichen Kranzspenden beim Hinscheiden unseres lieben Vaters, des **Marinerwerktüfers a. D. Schwitters** sagen wir allen, insbesondere Herrn **Pastor Iser** für die trostreichen Worte am Grabe unsern herzlichsten Dank.
Die trauernden Kinder.

Trauerdruckladen liefert Baul Hug & Co.

Todesanzeige.
Am **Dienstag, dem 2. September 1930**, **entschied** plötzlich und unerwartet unser lieber Vater, **Groß- und Urgroßvater, der invalide**
Roelf Schoon
im fast vollendeten 78. Lebensjahre.
Um stille Teilnahme bitten:
Karl Schoon und Familie, Herm. Schoon und Familie, H. Hinrichs und Frau Erika, geb. **Wedelich** nebst allen Angehörigen.
Rüstingen, den **3. September 1930**.
Fortifikationstr. 304.
Die **Einäscherung** findet am **Freitag, nachm. 3 Uhr**, in der **Kapelle Friedenstr. 304**.

Todesanzeige.
Von seinem langen, geduldig ertragenen Leiden durch einen sanften Tod erlöst wurde mein lieber Mann, meiner Kinder liebevoller Vater, unser guter Bruder, Schwager, Onkel und Neffe
Richard Netz
im Alter von **34 Jahren**.
Rüstingen, den **2. September 1930**.
Um stille Teilnahme bittet im Namen aller Angehörigen
Frieda Netz, geb. **Klockgether**.
Die **Beisetzung** findet in **Oldenburg, Donnerschwer Friedhof** statt.

Todesanzeige.
Gestern morgen, **3.30 Uhr**, **entschlief** plötzlich und unerwartet nach schwerem Herzeiden unsere liebe Mutter, Schwieger- und Großmutter, Schwester, Schwägerin und Tante
Frau Wwe. Johanne Janßen
geb. **Lamberti**
im vollendeten 74. Lebensjahre.
Dies zeigen tiefbetriibt an
F. Oosterhaus und Frau Martha, geb. **Janßen**,
A. Schwettmann und Frau Hani, geb. **Janßen**,
W. Janßen und Frau Marie, geb. **Harms**,
J. Janßen und Frau Martha, geb. **Janßen**,
F. Stührenberg und Frau Frieda, geb. **Janßen**,
nebst Enkelkindern u. Anverwandten.
Rüstingen, den **2. September 1930**.
Die **Einäscherung** findet am **Sonnabend, nachm. 2.30 Uhr**, im **Krematorium, Friedenstr. 304** statt.

Todesanzeige.
Nach langem schwerem Leiden **entschlief** sanft am **2. September, nachts 9 Uhr**, meine liebe Mutter, Schwiegermutter, unsere Liebe, gute Tochter, Schwester, Schwägerin und Tante
Frau Bertha Hutzfeldt Wwe.
geb. **Fricke**
im Alter von **51 Jahren**.
In stiller Trauer
Carl Gutwald und Frau Erna, geb. **Hutzfeldt**,
Ernst Fricke und Frau nebst allen Angehörigen.
Von Beileidsbesuchen bitte absehen zu wollen.
Die **Einäscherung** findet am **Sonnabend, 6. September, nachm. 3 1/2 Uhr**, im **Krematorium Friedenstr. 304** statt. **Erwünschte Kranzspenden** ebendort erbeten.